

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint wöchentlich nachmittags, 4 Uhr, 200 Blätter, bei Postbestellung 1,50 Mk. monatlich. Einzelnummern 10 Pf. Die Postämter, Postboten, unsere Ausleger u. Geschäftsleute bringen es zu jeder Zeit. Der Preis höherer Klassen ist aber Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Verlagspreis: 1,50 Mk. monatlich. Einzelnummern 10 Pf. Die Postämter, Postboten, unsere Ausleger u. Geschäftsleute bringen es zu jeder Zeit. Der Preis höherer Klassen ist aber Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 16 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: "Tageblatt" Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 20. Januar 1936

Gelobte Demokratie.

Aus den Hochburgarn des demokratischen Systems: Paris und New York.

Nachdem sich die französischen Gerichte monatelang durch den Affenraub über den Stavisky-Skandal durchgekämpft haben, ist nunmehr endlich das Urteil gesprochen worden. Elf Freisprüche sind erfolgt, und darunter ist auch Frau Stavisky, die schöne Arlette, wie man sie nannte, eine Frau, die einmal im Gesellschaftsleben in Paris eine große Rolle gespielt hat wegen ihrer Schönheit und wegen der großen Beziehungen ihres Mannes zu hohen und höchsten Staatsstellen. Diejenigen Angeklagten, die aber verurteilt worden sind, werden nicht über die Härte des Gerichts zu klagen haben, denn bis auf einen Zuchthausurteil für den Leihhausdirektor von Bayonne, Liffier, der sieben Jahre Zuchthaus bekam, sind sie alle mit ziemlich milden Gefängnisstrafen, sogar noch mit Strafausschub, weggekommen. Wenn man bedenkt, daß Stavisky und Konfanten durch ihre Diebstahlschneidungen, die wohl unerreicht geblieben sind in der ganzen Welt, den französischen Staat um mehrere 100 Millionen betrogen haben, dann muß man wohl sagen, daß das Urteil des Gerichts in einem Mißklang zum Umfang des angerichteten Schadens steht. Gewiß, der Hauptschuldige Stavisky hat seinem Leben rechtzeitig ein Ende gesetzt, aber seine Mitbeteiligte, die seine Pläne trugen, sind recht glimpflich davon gekommen. Dabei haben sie nicht nur ihrem Herrn brav zugehört, sondern auch selbst miteinander in ihren Schiebergeschäften gewetteifert. — Hier kommt was nicht! Wir können das Urteil der französischen Öffentlichkeit sehr wohl verstehen, die da sagt, daß sie die Milde des Gerichts nicht überrascht hätte, denn die Hauptschuldigen hätten sich nicht unter den Angeklagten befinden. Man erinnert sich, daß wegen des Stavisky-Skandals Rabinette kürzlich, daß Namen von Ministern, ja Ministerpräsidenten bei der Untersuchung aufstauten, daß in Paris eine blutige Revolte ausbrach, als Stavisky's Schiebergeschäfte bekannt wurden. Aber das Gericht hat sich wohl gehütet, hier in die Dinge hineinzulassen. Vermutlich wäre da manches zutage gekommen, was dem Nimbus des Staates und der Demokratie geschadet hätte.

Das Gericht hat versucht, was zu vertuschen war. Es hat aber nicht verhindern können, daß der Stavisky-Skandal das Urteil über das demokratische System gesprochen hat. Denn wenn allein 21 Abgeordnete auf der Anklagebank sitzen, weil sie zum Kreise Stavisky gehörten, wenn Staatsanwälte und Minister verurteilt wurden, dann gibt uns das einen Begriff davon, wie unter dem Deckmantel der gelobten Demokratie Stavisky und Konfanten ihre Geschäfte haben treiben können. Hier haben wir wieder einmal das demokratische System, wie es ist: Bestechung, Begünstigung, Intrige, Geschäftemacherei. Das alles sind Sumpfschlümpfe der Demokratie. Hier hat das süßliche Schiebertum die Kräfte, die es für sein dunkles Gewerbe braucht. Und Stavisky war ein Meister der Kunst, die seine Klasse beherrscht. Er machte Geld und wenn es auch auf Kosten des Volkes und des Staates ging. Das erinnert uns so an unsere Barmer- und Kutteler-Plätze, die in der Systemzeit Staat und Volk ausbeuteten. Und daran wollen wir denken, wenn wir das Stavisky-Urteil lesen, dann wird jeder daraus selbst seine Schlüsse ziehen können und von neuem danken, daß der Nationalsozialismus den deutschen Augiasstall gründlich ausgemistet hat.

Der Untersuchungsausschuß über die Munitionslieferungen Amerikas während des Weltkrieges bringt mehr an das Tageslicht, als wohl selbst denen lieb ist, die die Untersuchungen leiten. Soviel ist bisher schon erwiesen, daß amerikanische Kapital hat ein Wort mitzureden gehabt, als es sich um Amerika's Eintritt in den Weltkrieg handelte. Das Großkapital sah ein Geschäft, und für Millionenengeschäfte müssen gegebenenfalls auch Kriege in Kauf genommen werden. Da kommt es nicht auf den einzelnen Mann an, der für das Kapital ins Feld zieht, auch nicht auf das Volk, das Opfer bringt, weil der Staat Kriege führt; da kommt es allein darauf an, wie hoch sich das Großkapital die Gewinne aus dem Kriege berechnen hat. Dementsprechend ist der Einsatz. Aber noch mehr kommt bei diesen interessanten Untersuchungen heraus; da ist das Tagebuch des Staatssekretärs Lansing, des Beraters des Präsidenten Wilson, veröffentlicht worden.

Herr Lansing wußte wohl, weshalb er seinerzeit, als er aus der Regierung ausschied, das Tagebuch nicht zu den Akten legte, sondern mit nach Hause nahm. Erst nach seinem Tode sind die Aufzeichnungen bekannt und nunmehr im Untersuchungsausschuß veröffentlicht worden. Sie sind ein interessanter Beitrag zur Vorgeschichte des Eintritts Amerikas in den Weltkrieg. Denn sie beweisen nicht mehr und nicht weniger, als daß das amerikanische Volk von einer politischen Klasse um Wilson in den Krieg gegen Deutschland hineingetrieben

Scharfe Angriffe auf die Politik Laval's.

Radikalsozialistische Minister treten aus der Regierung Laval aus.

Der Radikalsozialistische Vollzugsausschuß hat Sonntag nachmittag den ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier zum Parteivorstand gewählt, da Herriot sich weigerte, eine etwaige Wahl anzunehmen. Auf Antrag Daladiers wurde Herriot sodann einstimmig zum Ehrenvorsitzenden erklärt.

Der dem linken Flügel der radikalsozialistischen Kammerfraktion angehörende Abgeordnete Jean Favre erstattete anschließend Bericht über die allgemeine Politik der Partei. Es sei notwendig, daß Einstimmigkeit über die politische Auffassung der Partei erzielt werde. Favre behandelte sodann die Gründe, die Herriot dazu veranlaßt hätten, aus der Regierung auszutreten, und wies in diesem Zusammenhang auch auf den Entschluß der übrigen radikalsozialistischen Minister hin, die beschloßen hätten, Herriot zu folgen. Der Redner forderte den Vollzugsausschuß auf, Kenntnis von dieser Stellungnahme der radikalsozialistischen Minister zu nehmen und sie zu billigen.

Auf außenpolitischem Gebiet habe der Fraktionsvorsitzende Delbos in der Kammer die Ansichten der Partei vertreten. Die Abstimmung habe im übrigen gezeigt, daß die große Mehrheit der radikalsozialistischen Fraktion gegen die Politik Laval's eingestellt sei. Wenn trotzdem einige für die Regierung gestimmt hätten, so nur deshalb, weil der Hausfuß und die Frage der Kampfbünde noch nicht verabschiedet gewesen seien.

Nach dem Abgeordneten Favre ergriff ein Mitglied des Vollzugsausschusses das Wort, um in scharfer Form die Außenpolitik Laval's zu kritisieren. Laval habe den Völkerverbundspakt verleugnet, der Frankreichs Sicherheit garantiere. Laval habe außerdem die Bande gelöst, die Frankreich an England knüpften und an seine mitteleuropäischen Freunde. Der Redner warf dem Ministerpräsidenten außerdem vor, den französisch-russischen Pakt noch nicht ratifiziert zu haben. Herriot habe nicht gewollt, daß dieser Zustand noch länger andauere, und den Mut, den er mit dem Austritt aus der Regierung beweise, könne man nur anerkennen. Der Redner brachte sodann einen Entschleunigungsentwurf ein, wonach

kein Parteimitglied sich in Zukunft der Politik Laval's anschließen dürfe und der Stimmzwang in diesem Punkte unbedingt durchgeführt werden müsse.

Im Laufe des Vormittags hatten sich die Vorsitzenden und Generalsekretäre der einzelnen Landesausstände der Partei versammelt und eine Entschleunigung angenommen, in der sie den Austritt sämtlicher radikalsozialistischen Minister aus der Regierung begründeten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Radikalsozialistischen Vollzugsausschusses sprach Staatsminister Herriot über die Rolle der radikalsozialistischen Minister im Kabinett Laval. Herriot erklärte, vor einigen Tagen habe er dem Ministerpräsidenten gesagt, daß er aus der Regierung ausscheiden wolle. Wenn er persönlich als Minister ohne Portfeuille ausscheide, so habe das nur geringe Bedeutung. Wenn aber eine Gruppe von Ministern ausscheide, so bedeute das die Krise, und zwar eine Krise, die vom Vollzugsausschuß der Partei herbeigeführt worden sei.

Der Ausschluß nahm dann mit großer Mehrheit eine Entschleunigung an, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird,

daß die Politik des französischen Ministerpräsidenten Laval im Widerspruch zu dem Parteiprogramm stehe, daß auf der letzten Landesversammlung der Radikalsozialistischen Partei in Paris aufgestellt worden sei, und zwar sowohl in außenpolitischer Beziehung als auch auf anderen Gebieten.

Ministerpräsident Laval, der sich vor seiner Reise nach Genf in seinen Geburtsort Chateaudun begeben hatte, empfing dort einen Vertreter des "Paris Soir". Laval betonte, daß die innenpolitischen Wirren Frankreich nicht der Vertretung in Genf verhandeln dürften. Auf die Frage, ob die Genfer Sitzung wichtig sei, erwiderte der Ministerpräsident, unter den gegenwärtigen Umständen seien alle Sitzungen in Genf wichtig.

Auf die Innenpolitik eingehend, erklärte Laval, er habe in offener und ehrlicher Zusammenarbeit mit allen Ministern und besonders mit Herriot seit Juni eine Reihe bedeutender Maßnahmen getroffen, die die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Landes erforderten hätten. Man habe die Ordnung wiederhergestellt, die Gefahr liege, daß sie zu werden. Es bleibe sicherlich noch viel zu tun. Denn man befindet sich erst auf dem langsame Weg der Besserung.

Auf dem Platz, den er einnahm, könne er aber übersehen, daß das Land Ruhe brauche, und er werde alles tun, was in seinen Kräften stehe, um zu verhindern, daß Frankreich in Wirren gerät, welche die allen seinen Interessen nur schädlich sein könnten.

Nicht Massenorganisation, sondern Auslesegemeinschaft.

Der Reichsjugendführer über die Erziehung der Jugend.

Reichsjugendführer Waldborn sprach vor der Jugend des Gau's Halle-Merseburg, die sich in Leuna-Werke zu einem Führerappell versammelt hatte.

Unsere Gemeinschaft, so führte er u. a. aus, ist kein Schlagwort, sondern lebendige Wirklichkeit, für die sich 21 unserer besten Kameraden opferten. Uns hat mehr zusammengeführt als der Wunsch, einen großen Jugendverband zu gründen: Es ist die aus dem Nationalsozialismus geborene erzieherische Idee. Wir können den Unterricht der Jugend nicht übernehmen, ebensowenig wie die Schule unsere Tätigkeit übernehmen kann. Aber wie können uns ergänzen.

Nach in diesem Jahre wird ein Erziehungsgang eingeleitet, der die gesamte deutsche Jugend mit der tragenden Idee der Zeit in Berührung bringt.

Wir werden durch erhöhten Einsatz unserer Arbeit bis zum Jahresende das Jungvolk so erweitern, daß alle, die im Jungvolkalter stehen, von dieser Organisation erfasst werden. Die HJ wird die Weichen des Jungvolks in die Nachwuchsorganisation der Partei berufen. Sie findet damit zu ihrer wesentlichsten und tiefsten Aufgabe zurück, die in der Vergangenheit vielleicht mitunter übersehen wurde: nicht Massenorganisation, sondern Auslesegemeinschaft der Jugend zu sein.

Zu den in München und Braunschweig bestehenden Akademien für Jugendführer

wird als Schulungstätte der HJ Führerschule die Reichssportschule des DDF, treten, die in Vertessgaden errichtet wird. In der so vollendeten Organisation der Reichsjugend hat der Totalitätsanspruch dieser Jugend seinen Ausdruck gefunden.

worden ist. Einer der Hauptkriegstreiber war der verstorbene Staatssekretär Lansing. In seinen Akten gibt er ganz offen zu, daß er mit England seine Abmachungen bereits getroffen hatte, ehe Amerika Deutschland den Krieg erklärte. Seine Aufzeichnungen beweisen weiter, welchen Druck er auf Präsident Wilson ausgeübt hatte, der zögerte, gegen die Stimmung im Volke in den Weltkrieg einzugreifen. Aber Lansing war der Stärkere, er hat es verstanden, die Blicke des Volkes von dem ungeheuren Druck, den England auf den Weltmeeren ausübte und unter dem die amerikanische Handelschiffahrt stand, abzuwenden und ihr stattdessen immer wieder Schreckensbilder vorzuführen, wenn einmal ein amerikanisches Schiff von deutschen U-Booten gelapert oder in den Grund gebodert worden war, weil es nämlich Munition an Bord hatte.

So hat die Regierung Wilson dem Volke Sand in die Augen gestreut, um dem Großkapital die Gewinne am Weltkrieg zu sichern. Der Untersuchungsausschuß wird vermutlich noch weitere interessante Einzelheiten ans Tageslicht bringen. Uns genügt

das bisher Erwiesene schon, denn es ist uns eine Lehre, was im demokratischen System möglich ist. Amerika und Frankreich wetteifern um den Namen des demokratischen aller Staaten. Wir gönnen ihnen den Wettbewerb um so mehr, als wir aus den Enthüllungen in Paris und New York erkennen, welche "Segnungen" das demokratische System für ein Volk bedeutet.

Wir brauchen solche Feststellungen von Zeit zu Zeit, um den großen Vorkämpfern für die Demokratie in Paris und New York, die gelegentlich dem neuen Deutschland eine Lehre geben zu müssen glauben, das wahre Gesicht der Demokratie entgegenhalten zu können. Für uns sind diese Enthüllungen ein neuer Beweis dafür, wie notwendig es war, daß in Deutschland diesem System der Garau's gemacht wurde, denn von Korruption, parlamentarischen Intrigen und dergleichen hatten wir bereits in den 15 Jahren genügend zu spüren bekommen. Wir überlassen es anderen Staaten, die an dem System hängen und dafür kämpfen, sich mit den Entdeckungen abzufinden oder gar gutzubehalten.

Positives Christentum.

Reichskirchenminister Kerrl über religiöse und kirchenpolitische Fragen.

Der Reichskirchenminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, behandelte in einer längeren Unterredung mit dem Hauptgeschäftsführer der „Niederrheinischen Tageszeitung“ eine Reihe grundsätzlicher religiöser und kirchenpolitischer Gegenwartsfragen, wobei er auch auf die Lage in der Evangelischen Kirche einging. Dazu erklärte der Minister u. a.:

Das Ringen unserer Zeit ist, im großen und ganzen gesehen, nicht ein Ringen gegen die Religion, sondern ein Ringen um die Religion. Der nationalsozialistische Staat bejaht die Verlebendigung des Glaubenslebens, weil er den religiösen Menschen zur Grundlage seines Staatsbaues macht. Ein Nationalsozialist muß religiös sein, er muß Ehrfurcht vor der religiösen Überzeugung eines anderen haben, aber die Form seines Glaubenslebens bleibt ihm freigestellt; jeder „kann nach seiner Fasson selig werden“.

Alle Behauptungen, die Religionsausübung sei in irgendeiner Form behindert worden, stellen eine unerbörte Verleumdung dar. Seit der Machtübernahme ist niemals irgendwo oder irgendwann dergleichen vorgekommen. Die Deutsche Glaubensbewegung ist keine Gottlosenbewegung, sie hat aber auch nichts mit der NSDAP zu tun.

Der Staat wendet sich gegen religiöse Versammlungen öffentlichen Charakters außerhalb der Kirche, denn Religion ist nach unserer Auffassung kein politischer Massenartikel, sondern Sache der dazu berufenen Gemeinschaften. Der Streit unter den Konfessionen ist rein negativ, positiv dagegen ist es, dem Willen und Handeln des Stützlers der christlichen Kirche praktisch nachzusehen, um in wahrhaft christlicher Gesinnung durch die lebendige Tat Jesu zu dienen. Weniger Dogmenstreit sollten sie dabei in den Vordergrund stellen, vielmehr die Religion der Gesinnung und des Eintrages für die Nächsten und die Gemeinschaft des Volkes, denn das ist wirklich positives Christentum. Tendenzen, die zur Gottlosigkeit führen, bekämpft der nationalsozialistische Staat auf das Schärfste, weil er sie als den Feind jeder Ordnung und Kultur betrachtet.

Bezüglich der Religionsausübung besteht völlige Freiheit. Die Kirchen beider Konfessionen erfahren in jeder Beziehung staatliche Hilfe und Förderung; sie haben sich jedoch auf ihr religiöses Gebiet zu beschränken.

Der Staat kann keinesfalls dulden, daß die Kirchen auch heute noch da und dort in mehr oder weniger verächtlicher Form eine politische Einflussnahme erstreben und damit die nationale Einheit und Disziplin unseres Volkes untergraben.

Zu dem bedauerlichen Bruderkrieg in der Ebanaklischen Kirche betonte der Minister, daß die

Deutsche Evangelische Kirche beifällig selbst nicht einig in ihren Überzeugungen ist. Der Streit sei dadurch so scharf geworden, daß sich die Parteien selbst als rechtmäßige Kirchen proklamieren. Weber Kirchenrecht noch Staatsrecht aber erkennen eine Möglichkeit an, daß sich eine Partei innerhalb der Kirche als die Kirche betrachte und entsprechende Ansprüche äußere. Der Staat als Garant der öffentlichen Ordnung und des kirchlichen Friedens müsse da eingreifen, denn er habe dafür zu sorgen, daß keine Gruppe unterdrückt werde. Er habe es in einer freihändlerischen Form getan, indem durch Bildung des Reichskirchenausschusses die bisher vorhandenen sich streitenden kirchlichen Fronten ihrer machtpolitischen Position entkleidet worden seien.

Heute sei der Kirchenausschuß die kirchlich legitimierte Leitung der Kirche und als solche im Kirchenvolk anerkannt.

Die Bruderräte hätten vielfach Veranlassung gegeben, daß gegen sie hätte eingeschritten werden müssen, jedoch sei noch keine unterdrückt worden.

Die Frage, ob er glaube, daß die Auseinandersetzungen innerhalb der Evangelischen Kirche bereits zu einer Erschütterung ihrer Stellung in der protestantischen Welt geführt haben oder Aussicht vorhanden sei, daß diese Krise zu einer Stärkung ihrer Position beitragen könne, beantwortete der Minister u. a.: Die Krise in der Deutschen Evangelischen Kirche habe in der evangelischen Welt schwere Verwirrungen ausgelöst. Man glaube, daß Deutschland, das Mutterland der Reformation, aus dem Weltprotestantismus verschwinden würde, und betrachte daher die Entwicklung der kirchlichen Lage bei uns mit besonderer Aufmerksamkeit. Auch das war ein Grund für den Staat, helfen einzugreifen, nachdem festgestellt, daß die Deutsche Evangelische Kirche nicht mehr in der Lage war, den Bruderkrieg aus eigener Kraft zu beenden und selbst ihren Bestand und ihre Stellung zu erhalten. Wir hoffen jedoch zuversichtlich, daß

eine gerechte und klare Evangelische Kirche ein religiöses Volkswort gegen Gottlosigkeit und Bolschewismus

sein wird: Die Stellung des deutschen Protestantismus in der evangelischen Welt hängt davon ab, ob er sich wieder auf seine Aufgabe besinnt, um damit die ihm naturgegebene Position seit Luther zu behaupten, andernfalls läuft er Gefahr, zur Bedeutungslosigkeit herabzusinken.

Ich bin überzeugt, so schloß der Minister, in dem Augenblick, wo sich irgendwo im Ausland eine Richtung als die Kirche bezeichnen und eine illegitime Kirchenleitung einrichten würde, würden Staat und Kirche selbst derartige Erscheinungen sehr schnell unterdrücken, und zwar in völlig legitimer Ausführung ihrer Aufsichtspflicht.

Das Befinden des englischen Königs.

Am Sonntagabend gegen 9 Uhr deutscher Zeit wurde folgende von den drei Hofärzten unterzeichnete amtliche Mitteilung über das Befinden des Königs Georg. aus gegeben:

„Der König hat einen ruhigen Tag verbracht. Im Befinden Seiner Majestät ist keine Veränderung eingetreten.“

Einfegung eines Staatsrates zur Vertretung des Königs?

Der Prinz von Wales und der Herzog von York führen am Sonntag von Sandringham nach London, wo der Thronfolger eine Unterredung mit Ministerpräsident Baldwin hatte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Besuch mit der Frage der Ernennung eines besonderen Staatsrates zusammenhängt, der die Aufgaben der Krone übernehmen soll für den Fall, daß mit einer langen Dauer der Erkrankung gerechnet werden muß. Zu einem solchen Falle würden der Ministerpräsident und der Lordkanzler die hierzu erforderlichen Schritte tun müssen.

Während der Regierungszeit König Georgs ist bereits zweimal ein beratiger Staatsrat eingesetzt worden; das erstmal, als der König im Jahre 1925 zur Wiederherstellung seiner Gesundheit sich auf seiner Jagd nach dem Mittelmeer begab, und das zweitemal während seiner langen Krankheit im Jahre 1928. Damals setzte sich der Staatsrat aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: der König, dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York, dem Lordkanzler, dem Erzbischof von Canterbury und dem Ministerpräsidenten. Der Erzbischof von Canterbury hat sich am Sonntag nach Sandringham begeben, doch wird in Hofkreisen darauf hingewiesen, daß der Kirchenfürst nicht so sehr in seiner amtlichen Eigenschaft als vielmehr als ein alier persönlicher Freund des Königs komme.

Der König von Italien hat seinen Botschafter in London, Grandi, beauftragt, unmittelbare Erkundigungen über die Krankheit des Königs einzuziehen und dem Herrscher seine aufrichtigsten Wünsche für eine baldige Wiederherstellung auszubringen.

Die Teilnahme des Führers und Reichstanzlers.

Der Führer und Reichstanzler hat an den König von England anlässlich dessen Erkrankung das nachstehende Telegramm gerichtet: „Ich erfahre soeben von der schweren Erkrankung Eurer Majestät und möchte nicht verschleiern, Eurer Majestät auf diesem Wege meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für Genesung und völlige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen. Adolf Hitler, Deutscher Reichstanzler.“

Neuer mongolischer Staat

unter japanischem Schutz ausgerufen.

In Nordchina ist über Nacht eine neue Lage geschaffen worden. Der stellvertretende Vorsitzende des „Politischen Rates der Inneren Mongolei“, Fürst Tsewang, hat in einem Rundfunktelegramm die Ausrufung eines neuen mongolischen Staates Menquo bekanntgegeben.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 20. Januar 1936.

Der Spruch des Tages.

Wer das Volk herunterseht, vergißt, daß er selbst zum Volk gehört und daher, wenn er es verurteilt, den Stab über sich selber bricht. Dietrich Eckart.

Jubiläum und Gedenktage.

21. Januar.

- 1804 Der Maler Moritz von Schwind geboren.
- 1815 Der Dichter Mathias Claudius gestorben.
- 1831 Der Dichter Adam von Arnim gestorben.
- 1851 Der Komponist Albert Lortzing gestorben.
- 1872 Der Dichter Franz Grillparzer gestorben.
- 1915 Eroberung des Hartmannswaldkerl Kopfes.

Sonne und Mond.

21. Januar: S.-M. 7.50, S.-U. 16.24; M.-M. 5.51, M.-U. 13.04

„Kraus im Hinterhaus“ — 3. Gastspiel des Reichner Stadttheaters in Wilsdruff. Wir haben wieder einmal herzlich gelacht! Das war der Grundton des Urteils der vielen Besucher von Stadt und Land, die am Sonntagabend den Saal des „Goldenen Löwen“ füllten und sich das dreitägige Lustspiel „Kraus im Hinterhaus“ von Maximilian Bödcher angesehen hatten. Auf den Inhalt des Stückes brauchen wir heute nicht einzugehen, nachdem wir bereits in unseren Vorerichten das ausführlich getan haben. Das Reichner Stadttheater absolvierte damit das dritte Gastspiel in unserer Stadt und sorgte in Originalbesetzung für eine Wiedergeburt, die höchste Anerkennung verdient. An erster Stelle des Personalverzeichnisses steht Helwig Balz. Sie stand auch in punkto Leistung daselbst und verkörperte ganz ausgezeichnet die Witwe Wed, die arbeitsame Frau aus dem Hinterhaus, über die man lacht, sie siehle Briefetts aus Schulzens Keller, und die sich dagegen wehrt und auf den wahren Täter zeigt, indem sie Pulver in einige Briefetts einlegt, dieselben Schulzens zuschickt, die sie in ihren Kellern legen. So daß sie schließlich in dem Ofen des Hausverwalters Krüger erpöbieren. Vor Gericht ist sie nahe daran, falsch auszusagen, wird aber davor bewahrt durch ihre Tochter Ilse, die den wahren Sachverhalt erzählt, damit zugleich freilich ihr Liebesglück aufs Spiel legt. Helga Lorenzen charakterisierte treffend die Tochter Ilse und schuf vor allem in der Gerichtshalle einen dramatischen Höhepunkt. Ganz von Humor besonnen war die Familie des Oberpostkassentellers Schulze. Den Mann mit der „hohen Beamtenbrille“ gab treffend Fritz Müller, seine „bessere Hälfte“ war bei Maria Hoffmann in talentvollen Händen und als beider Tochter Paula gab sich Josefina Kreisler ganz als das autmütige Berliner Kind, das sich leidenschaftlich von dem hübschen Bäckermeister Krüger (Otto Herbert Peschke) in die Arme nehmen läßt. Edel-

Eden nach Genf abgereist.

Der englische Außenminister Eden ist am Sonntag mit der Eisenbahn von London nach Genf abgereist, wo er an den Sitzungen des Völkerbundsrates zum erstenmal in seiner Eigenschaft als Leiter des englischen Auswärtigen Amtes teilnehmen wird. In seiner Begleitung befindet sich der parlamentarische Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lord Cranborne. Da die Genfer Tagesordnung 25 verschiedene Punkte umfaßt, ist die Dauer seines Aufenthalts in Genf noch ungewiß.

Ein Flugblatt an die Bevölkerung.

Osterreichs Nationalsozialisten fordern Volksbefragung.

Abrechnung mit der Entrechtung und Gewaltpolitik.

Das Österreichische Schutznicht und Starhemburgs kann wohl den Nationalsozialismus im Lande leugnen oder, mit allen Mitteln unterdrücken, aber es kann ihn nicht auslöschen. Er lebt und er wartet auf seine Stunde. Daß der Nationalsozialismus in Österreich lebt und daß er seine Forderungen nicht aufgegeben hat, dafür zeugt ein Flugblatt, das dieser Tage in Hunderttausenden von Exemplaren verteilt wurde, und das unterzeichnet war von der „Nationalsozialistischen Bewegung Österreichs“.

In dem Flugblatt wird gefordert, daß die Kinderheitsregierung Schutznicht das Recht der freien Volksmeinung zu Wort kommen läßt. Die Nationalsozialisten fordern also eine allgemeine und geheime Volksabstimmung.

Zu dem Flugblatt heißt es u. a.:

Nationalsozialisten! Österreich!

Im Namen des deutschen Volkes von Österreich erheben wir Nationalsozialisten vor aller Welt unsere Stimme, um folgendes festzustellen, zu fordern und zu erklären: Wir stellen fest, daß das derzeitige System sich nur mit Mitteln gewaltsamer Unterdrückung und mit fremder Hilfe an der Macht erhält. Tausende der Besten des Volkes, die für Freiheit und Recht der Nation eintraten, wurden verfolgt, entrechtet und in die Gefängnisse geworfen.

Wir stellen fest, daß das derzeitige Gewalttätigen zur Erhaltung seiner eigenen Macht gegen den Willen des Volkes ungeheure Summen sinnlos verschleudert, während es der immer mehr um sich greifenden Verelendung des Volkes nicht zu steuern vermag.

Wir stellen fest, daß die Regierung des gegenwärtigen Systems, indem sie vorgab, zum Besten des gesamten Österreichs Unabhängigkeit zu wahren, diese längst völlig preisgegeben hat zugunsten fremder Mächte, die den deutschen Staat Österreich als Werkzeug ihrer deutschfeindlichen Politik mißbrauchen.

Im Bewußtsein dessen, daß das deutsche Volk von Österreich aus diesen Gründen in seiner überwältigenden Mehrheit das derzeitige System mit aller Schärfe ablehnt, hat dieses es bisher ängstlich vermieden, sich offen einer Volksbefragung zu stellen.

Wir Nationalsozialisten Österreichs fordern im Namen des unterdrückten Volkes vor aller Welt: Recht, Freiheit und Frieden durch Volksbefragung!

traut Panse freilich, der Dichter nennt sie „eine Vierzehnjährige, war ihr über. Die war ganz das Berliner Pflänzchen, neugierig und gerissen und doch wieder gut, so daß sie immer und immer wieder die Hörer zum Lachen herausforderte. Grete Fiedler stellte sie in allen Sitteln befohlen auf die Beine, traf ausgezeichnet die betont Berliner Ausdrucksweise und hatte durchschlagenden Erfolg in der Aufführung. Der Hausverwalter Krüger hatte in Willy Gade einen höchst talentierten Vertreter. Genta Hübner als seine Frau, Karl Bauerreis als Justizrat Dr. Horn, Alfred Kerr als Professor Dr. Erich Horn, Walter Heine als Amtsgerichtsrat Müller, Hans-Erich Kreibitz als Staatsanwalt und Helmut Katterfeld als Justizwachmeister vervollständigen das treffliche Aufführungsteam, dessen Regie Karl Bauerreis führte. Den Künstlern wurde lebhafter Beifall gesendet.

Die Kriegerkameradschaft Wilsdruff hielt gestern abend im „Adler“ ihre erste Versammlung im neuen Jahre ab. Vorsitzender Stiebler eröffnete sie mit einem Gedanken an den 18. Januar 1871, den Tag der Kaiserkrönung in Versailles, und begrüßte die den einzigen Wilsdruffer Augenzeugen davon, den Altkameraden Otto Siebel. Dann wurde wieder dreier in letzter Zeit verstorbenen Kameraden gedacht: Bruno Reibel-Wirtenbain, Edwin Stange und Otto Schilling-Wilsdruff. Während der Worte des Vorsitzenden hatten sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Einige An- und Abmeldungen lagen vor, verschiedene Rundschreiben des Bezirksvorsitzenden und einige Anordnungen aus dem Parteibuch wurden bekanntgegeben. Die neuen Bundesjahrgänge lagen zur Verteilung und weitere einige Dankschreiben, sowie ein Rundschreiben des Landesverbandsvorsitzenden General Schubert, der bekanntlich zum Führer des neuen Soldatenbundes berufen wurde. Einen kurzen Bericht erstattete der Vorsitzende über die Kreisversammlung in Meissen, Dank sagte er den Hinterbliebenen eines Kameraden, die auf das Sterbegeld zugunsten der alten Kameraden verzichteten, und weiter bemerkte er, daß zu Weihnachten fünfzig Mark an bedürftige Kameraden zur Verteilung gelangten. In der Aussprache wurde angesetzt, beim Tode eines Kameraden auch einen Kranz am Grabe niederzulegen und die Kosten dafür durch Umlage zu erheben. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen und soll bei der Hauptversammlung nochmals vorgelegt werden. Im Schlußwort hielt Kam. Stiebler einen kurzen Rückblick auf das alte und einen hoffnungsvollen Ausblick auf das neue Jahr.

Gerichtsvollzieher dürfen Schutzwaffen führen. Der Reichsjustizminister hat unter Aufhebung der bisherigen Landesbestimmungen einheitlich für das Reichsgebiet verfügt, daß die Gerichtsvollzieher, Vollstreckungsbevollmächtigte usw. ermächtigt werden können, während der Ausübung des Dienstes, auf Dienstgännen und auf Dienstreisen eine Schutzwaffe zu führen. Die Erteilung der Ermächtigung setzt voraus, daß der Beamte mit dem Gebrauch und der Behandlung einer Schutzwaffe hinreichend vertraut ist. Der Minister bestimmt außerdem unter anderem eine einseitige Belehrung über den Waffengebrauch.

Ehrung alteingeseffener Bauerngeschlechter im Kreis Meißen.

Am Stadttheater der Kreisstadt Meißen scharten sich am Sonntagabend nachmittags die Ortsbauernführer und die Beauftragten für Wirtschaftsführung im Kreis Meißen um den Kreisbauernführer Zimmermann und seine Abteilungsleiter, um eine Reihe alteingeseffener Bauerngeschlechter zu ehren, die alle 400 und mehr Jahre auf ihrer Scholle im Kreis Meißen sitzen. Eingefunden hatten sich dazu auch Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, der Partei, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes mit Kreisleiter Oberbürgermeister Drechsel, Amtshauptmann Dr. Reichelt, Oberleutnant Oberhäuser und Oberfeldmeister Reip. Auf der mit immergrünen Pflanzen und dem Zeichen des Reichsanführerstandes geschmückten Bühne hatten die jetzigen Oberhäupter der zu ehrenden Sippen mit ihren Frauen Platz genommen. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches wurden die Feiern der Bewegung herbeigetragen. Dann spielte die Ständartenkapelle unter Leitung von Max Nerlich eine Festouvertüre, und ein junges Mädchen sprach gerühmte Worte von den Männern vom Bauernstand als Ueberleitung zu der Ansprache des Kreisbauernführers Zimmermann.

Nach einem Gruß an alle Erschienenen wies er darauf hin, daß es in der heutigen Feierstunde ein gemeinsames Versprechen abzulegen gelte zu Blut und Boden. Ein Blick in die Geschichte, ein Fortschritt an der Wurzel der Geschlechter lasse erkennen, daß 95% der Vorfahren Bauern waren, daß ein gleicher Blutstrom sich bewegte vom Land zur Stadt, daß gleiche Not und gleiches Schicksal alle deutschen Menschen traf, daß die gemeinsamen Bande des Blutes wohl vorhanden waren, aber trotz allem Aneignung und Zwietracht in Deutschland die Oberhand behielten. Jahrhunderte mühten über die Befreiungskriege der Bauern, lange Zeit über den Bauernbesitzer Kreitherrn vom Stein hinweggehen, ehe erkannt wurde, daß das Schicksal des Bauern das Schicksal des Staates ist. In der größten Not erstand dem Volke in Adolf Hitler ein Führer, der es wieder zu seinen verschütteten Idealen führte und es begeisterte für Blut und Boden. Er lehrte dem Bauer die Achtung vor dem Arbeiter und zeigte dem Arbeiter die gewaltige Aufgabe des Bauern. Im Dritten Reich nehme der Bauer endlich die Stelle ein, die ihm gebührt, und er müsse sich glücklich fühlen, einem Staate anzugehören, der von der überaus weisen Welt beneidet werde. Wenn der Kreis Meißen heute die Geschlechter ehre, die schon 400 Jahre und länger auf demselben Acker sitzen, dann tue er es mit dem Bewußnis, daß alle seine Glieder sich dem Führer immer dankbarer weisen, mit ihm arbeiten und gern Bauern des Dritten Reiches sein und bleiben wollen. Dann wandte sich der Kreisbauernführer an die Vertreter der alten Bauerngeschlechter, erbat ihnen herzliche Glück- und Segenswünsche und überreichte ihnen im Namen der Landesbauernschaft eine Glückwunsch-Urkunde und eine Bronzetafel, die an den Gutsbüchern anbracht werden soll. So geschah:

- Karl Reinhold Weber, Kettwitz (1583),
- Arthur Steude, Rascha (1587),
- Ernst Wally Bodosen, Reiskau (1600),
- Franz Arno Richter, Kettwitz (1607).

Hugo Max Stirl, Dittmannsdorf (1634),
Arthur Rudolf Schoke, Graupzig (1634),
Waldeemar Richard Donat, Schönitz (1641),
Otto Claus, Weißchenbain (1660),
Bauer Steude-Rascha dankte namens seiner Berufsfolger für die Ehrung und versicherte treues Einstehen für Blut und Boden und für den Führer und sein großes Werk. Anschließend sprach

Kreisleiter Oberbürgermeister Drechsel, Glückwünsche an die Wechtern fügte er die Hoffnung an, daß sie als Träger vieler moderner Bauerngeschlechter weiterhin ihre Pflicht tun und vorbildlich wirken in der wichtigen Mitarbeit am Staate. Wir hatten uns, so führte der Kreisleiter weiter aus, auseinander gelebt. Zwischen Bauern und Städtern waren Gegensätze aufgebrochen und zum Ausbruch gekommen, die mit dem deutschen Wesen nichts zu tun hatten. Heute gilt es nun, den Grundstein zu legen für die kommende Generation und Aufgaben zu erfüllen, die den Einsatz aller Volksgenossen verlangen. Da kann keiner mehr denken als Bauer oder als Städter, da müssen alle gemeinsam denken als deutsche Volksgenossen, um in einem großen Marschblock in eine bessere Zukunft zu marschieren. Ueberall ist Gelegenheit, uns zu gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamer Freude zusammenzufinden. Und in anbetend der Größe der Arbeit müssen Mittel und Wege gefunden werden, um die immerhin noch bestehenden Gegensätze zu überbrücken.

Es darf nichts stehen zwischen deutschen Menschen, die doch beide nichts tun als ihre Pflicht. Der Bauer ist der Glücklichere von beiden; denn er ist mit Blut und Boden verbunden, während der Volksgenosse in der Stadt erst dieses Gefühl der Verbundenheit mit dem Boden selbst in hartem und mühseligen Ringen erwerben muß. Weihen wir uns zusammen, die wir alle unsere Pflicht zu tun haben, achten wir einer den anderen, dann wird schließlich aus der gegenseitigen Achtung die gegenseitige Liebe und Kameradschaft, die es uns ermöglichen, die schwere Arbeit und die großen Aufgaben zu erfüllen, die der Führer uns gestellt hat für Volk und Staat und ihre Zukunft.

Der allgemeine Gesang des Horst-Wessel-Liedes erklang, ein Gruß wurde dem Führer entgegengebracht und der Ausmarsch der Fahnenabordnungen schloß die Ehrung ab. Es folgte eine

Erzeugungsschlacht-Tagung

in der der Sonderbeauftragte der Landesbauernschaft, Landwirtschaftsminister Dr. Claus-Dresden grundsätzliche Ausführungen zur Erzeugungsschlacht machte. Er legte zunächst die Gründe dar, aus denen die Regierung zur Erzeugungsschlacht aufgerufen hat. Ueberall in der Welt sehen wir Konflikte, nur bei uns herrscht Ruhe. Diese Ruhe können wir solange bewahren, wie wir ein starkes Heer haben und unsere Ernährung aus eigener Kraft gesichert ist.

Neben der Weidmacht muß die Nährmacht ebenso fest gegründet sein.

Das letztere läßt noch zu wünschen übrig, weil wir unseren ernährungs-technischen Betrieb nicht voll und restlos auf die Inlandsproduktion eingestellt haben. Aber wir wollen in der Ernährungsfrage die Gewißheit haben, daß wir im Falle der Gefahr das deutsche Volk auf längere Zeit hinaus aus eigener Scholle ernähren können.

In erster Linie muß die Fettproduktion gesteigert werden. Als die Reichsregierung vor Weihnachten Fett und Butter aus dem Ausland einführen wollte und Deutschen dafür bereitgestellt hatte, hatte der Jude alles Erreichbare bereits aufgekauft, damit nichts nach Deutschland gelange. Dasselbe Spiel treibt er bei der Beschaffung von Weizen. Das verpflichtet uns noch mehr, alles zu tun, um uns auf eigene Füße zu stellen. Das Fettproblem ist nur lösbar, wenn auf die Viehwirtschaftlichen Gebiete wesentlich erhöhte Leistungen zu erzielen sind. Zu diesem Zwecke wird die Reichsregierung in nächster Zeit ein Reichstierzuchtgesetz erlassen, durch das gesunde Tiere in gesunden Ställen gehalten werden sollen. Ferner wird eine gesetzliche Milchkontrolle eingeführt mit dem Zweck, in der Masse unserer Viehbestände endlich einmal die Tiere zu erkennen, die wegen zu geringer Leistung ausgemerzt werden müssen, um dafür leistungsfähigere einzustellen. Damit zusammenhängend die Fütterungsfrage. Wir können nicht mehr mit ausländischem Einweihfutter rechnen. Die Weiden müssen der Industrie verbleiben. Nur so können wir ein Weidewirtschaftliches Erwerbslorenziffer verhindern. Wir müssen eben selbst soviel einweihreiches Futter anbauen, daß wir unsere Tiere gut und ausreichend ernähren können. Um die Leistungsfähigkeit zu steigern, müssen in Zukunft nur erstklassige Pastortiere zur Verwendung kommen. Die Zuchtgebiete müssen aufgelockert werden und Tiere zu annehmbaren Preisen zur Verfügung stellen. Lugspreise müssen verschwinden.

Der sächsische Bauer, der ein vorzüglicher Altermittler ist, muß ein ebensolcher Viehzüchter werden.

Auf Kreisfestschauen, die in Zukunft aller zwei Jahre abgehalten werden, sollen Tiere gezeigt werden, die aus bodenständiger Zucht stammen und mit wirtschaftlichem Futter 3000 Liter Milch geben. Dieses Zuchtziel wird ganz planmäßig bestritten im Rahmen des Reichstierzuchtgesetzes.

Das zweite Problem, das gelöst werden muß, ist der Lein- und Flachsbaum.

Der unserer Industrie die notwendige Rohstoffe bringen soll. Von den 3000 Hektar, die in Sachsen mit Flachs angebaut werden müssen, entfallen 100 Hektar auf den Kreis Meißen. Da muß also jeder Bauer ein Stück anbauen. Wo etwa unbenutzte Leinsoot lagert, muß sie auf den Markt kommen, da sie notwendig gebraucht werde, da der Jude im Ausland alle Leinsoot aufgekauft habe, um die deutsche Erzeugungsschlacht zu stören. Wir wollen den Frieden, können ihn aber nur halten, wenn die Nährmacht so stark wie die Wehrmacht ist. Dann forderte Dr. Claus zur

Förderung des bäuerlichen Nachwuchses auf Jungbauern und Jungbäuerinnen müssen in die Werkstätten geschickt werden, wo sie neben der beruflichen Ausbildung zu politischem Denken erzogen werden, was für die Zukunft unerlässlich ist. Nur auf diesem Wege könne eine geeignete Führerschaft herangezogen werden. Mit der Mahnung, die Dinge nicht vom privatwirtschaftlichen, sondern vom nationalpolitischen Standpunkt aus zu betrachten, schloß der Redner seine Ausführungen, die beifällig aufgenommen wurden. Abteilungsleiter Dieze-Wobisch dankte dem Redner und schloß die Tagung.

NSDAP Dr. Wilsdruff

Die Hauptversammlung der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine in der „Eintracht“ war gut besucht. Zu Beginn wurde in Treue stehend der Toten gedacht. Kenntnis haben man von wichtigen Mitteilungen und dem weiteren Ausbau des Gesetze über die Frontulage. Ab 1. April fällt die Vorauszahlung der Vollendung des 50. Lebensjahres für alle um 60 und 50% durch eine Kriegsdienstbeschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Frontkämpfer weg. Am 9. und 10. Mai findet in Leipzig der 2. Sächsische Frontkämpfer- und Kriegsoffizierskongress statt, für den um rege Beteiligung geworden wurde. Berichte über das Jahr 1935 liegen vor, daß die Fürsorge der Ortsgruppe für ihre Kriegserkrankten und Kriegerverwunden, Hinterbliebenen und Beschädigten intakt ist. Die Mitgliederzahl erhöhte sich. Der in der Ortsgruppe geleisteten schriftlichen Arbeit, welche hauptsächlich im Gebiete der Versorgung und Fürsorge liegt und in Eingaben, Gesuchen und Anträgen ihren Niederschlag findet, waren gute Erfolge beschieden. Gern und freudig wurde von ehrenamtlich tätigen Kameraden und Kameradenfrauen die auferlegte und notwendige Arbeit geleistet. Obmann Kluge konnte einigen hierfür als Anerkennung ein Bild des Reichskriegsoffiziersführers Oberleutnant mit Widmung unter Glas und Rahmen überreichen. Nachklinge des Weltkriegs in verschiedenster Form vermittelten eine Reihe Bekanntgaben. In längeren Ausführungen wurde Grundlegendes über die NSDAP vermittelt. Aus ihnen hervorging, daß die NSDAP, als ein der NSDAP angehörender Verband ihre Bezeichnung nach ihrer Aufgabenstellung hin wählte. Sie ist jedoch nicht nur ein Bund, in dem sich die Kriegsbefähigten Frontkämpfer und Hinterbliebenen der Gefallenen zusammenschließen haben zur Wahrung und Förderung ihrer soldatischen Ehre und ihrer Rechte, sondern sie ist auch ein Bund von Frontsoldaten zur Pflege der Tradition und der Kameradschaft, der sich stets aufs engste mit der NSDAP verbunden fühlt. Sie ist in ihrer Arbeit für die Frontsoldaten und Kriegsoffizier bei der Reichsleitung der NSDAP verankert. Mit der Fortsetzung der Kriegsoffiziersvereine erreicht die Verammlung ihren Abschluß.

Der Reitersturm 43 rüstet für die Beschäftigung der SA durch den Stabschef. Wie alle sächsischen SA-Einheiten wird auch unser Wilsdruffer Reitersturm an der Beschäftigung durch den Stabschef Kluge auf dem Hauptplatz in Dresden am Sonntag, dem 26. Januar, teilnehmen. Die Reiter der Staborte 23 (Dresden — Meißelberg — Großschönau — Wilsdruff — Dippoldiswalde) und 123 (Wachsen — Wilsdruff) werden mit zusammen etwa 700 Pferden antreten. Nach der für 9 Uhr angedachten Beschäftigung erfolgt noch auf dem Hauptplatz im Trobe der Vorbereitungen der Reiter in Doppelmarschkolonne. Das geschlossene Auftreten einer so stattlichen Reitersturm wird ein eindrucksvolles Bild geben. Die Wils-

druffer Reiter rüden am Sonntag 15 Uhr vom Marktplatz Wilsdruff ab. Die von Dresden noch weiter entfernten Scharen sind schon am Sonntagabend unterwegs und beziehen bei Dresden Quartier.

„Am gleichen Schritt und Tritt.“ Der Film von der Koffhändlerreise läuft am 23. Januar 1936 nun auch in Meißen und zwar in der „Hilmsburg“. Der vom Reichskriegsgeburden herausgebrachte Film weist den soldatischen Geist auf, der den Weltkrieg trug und der dann in der Zeit deutscher Zerrissenheit einsam und verlassen war, bis er durch den Führer die Erfüllung fand. Mit aufbauenden Kräften des Dritten Reiches marschiert der Reichskriegsgeburden. Die soldatische Volkslametracht bringt wieder treffliche Film sinnfällig und überzeugend zum Ausdruck. Auch die weitumfassende soziale Arbeit des Reichskriegsgeburden erfährt in diesem Film eine Würdigung, wie natürlich auch der glänzende Verlauf des Reichskriegsgeburden Kassel in einer Weise abrollt, die das Große und Erhabende dieses Treffens für alle Zeiten festhält. Der Film verdient einen zahlreichen Besuch.

Jeder dritte Deutsche gegen Krankheit versichert. Jeder dritte Deutsche und mit seinen Angehörigen jeder zweite Deutsche ist gegen Krankheit versichert. Am 1. Juli 1935 waren 20,8 Millionen Volksgenossen von reichsgesetzlichen Krankenkassen und Unfallkassen erfasst. Unter den Versicherten waren 17,5 Millionen Pflichtmitarbeiter und 3,3 Millionen freiwillig versichert. Von den Angehörigen waren 7,3 Ehegatten und 9,2 Millionen Kinder. Diese Millionenzahl der Versicherten wird von 5889 Krankenkassen betreut.

Sachsler-Klipphausen, Deutsches Turnen — Weg zum Volk! So einfach und schlicht, wie dieses Wort lautet, so einfach und schlicht und doch so einflussreich begann der Turnverein Klipphausen-Sachsler sein Werden im Olympiajahr! Wieder war, wie schon immer, der geräumige Saal des Klipphäuser Gasthofes bis auf das letzte Plätzchen besetzt und alle wurden wohl wiederum zufriedengestellt. Nach kurzer Begrüßung durch Dietwart Franke widmete sich ein Programm ab, das sich wirklich sehen lassen konnte. Es wäre verfehlt, aus der reichen Fülle der Darbietungen einzelne herauszuheben. Einfach und schlicht waren die Übungen. Für jeden und jede passend, ob groß oder klein, jung oder alt. Es waren alle eine Gemeinschaft von Turnkameraden. Fröhlich, von innerer Euphorie getragen ihr gemeinsames Wirken. Sollten sich die Eltern nicht über das hervorragende Tummeln und Spielen ihrer Kleinen gefreut haben? Wohl doch! Der reiche Beifall ließ erkennen, daß alle Mühen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Zu dem deutschen Turnen gehört das deutsche Lied. Das bewies der Männergesangsverein Sachsler unter Leitung seines Liederehrwürdigen Lehrers Hofmann auf das Beste. Die Gesangsvorträge, dem Programm hervorragend angepaßt, fanden ebenfalls lebhaften Beifall. Vor Beendigung der Darbietungen nahm sich der Ortsgruppenleiter der NSDAP, das Wort und wußte in kurzen treffenden Worten die Verbundenheit zwischen Partei und Vereinsübungen zu unterstreichen. Dietwart Franke's Schlusswort war noch einmal

dazu angeht, zu werden und aufzumuntern. Im Turnverein Klipphausen-Sachsler ist dem Gedonten nach wirklich eine ländliche Pflegstätte echten deutschen Volkstums entstanden. Der Dank und Erfolg wird sicher nicht ausbleiben.

Blankenstein, Die Kriegerkameradschaft hielt ihre erste Monatsversammlung im neuen Jahre im Richterischen Gasthof ab. Nach der Entbietung der besten Wünsche fürs neue Jahr verlas Kameradschaftsführer Große die Protokolle des Oberlandesführers Reinhardt. Dann gab er einige Veränderungen in der Zusammenlegung des Bezirkes bekannt. Schriftführer Kantor Weig wurde von seinem Amte entbunden. Dasselbe übernahm Kamerad Küger, stellvertretungsweise Kamerad Kentsch-Limbach. Kamerad Weig wurde Probandenwart, Kamerad M. Kantsi stellvertretender Kassierer, Kamerad B. Schlegel Luftschutzobmann. Das Winterfestspielchen wird am 16. Februar aufgetragen. Das Stiftungsfest ist für den 22. Februar geplant.

Roborn, Unfall. Auf der Staatsstraße Roborn-Grumbach kam auf noch unerklärliche Weise der hier zu Besuch weilende Krankenlastenagente M. aus Oberstroba mit seinem Rad zu Fall. Der Sturz machte eine Aufnahme ins Krankenhaus nötig.

Roborn-Sultha, Schwer betroffen. Beim Sanierten mit Reifig im Walde verletzte sich Eugen Bedert durch Zurückschlagen eines Zweiges am Auge detart, daß das Auge ausfiel.

Wetterbericht.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabe Dresden. Wettervorhersage für den 21. Januar: Lebhaft schwülhe Winde, mäßig, zeitweise Regen, wärmer.

Vor den Vertrauensratswahlen.

Ueber Sinn und Zweck der bevorstehenden Vertrauensratswahlen sprach in einer Großkundgebung in Dresden der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Claus Selzer. Am 30. Januar werde die NSDAP feststellen können, daß ihre Arbeit in den ersten drei Jahren überzeigend erfolgreich bracht. Wenn man bedenke, daß der nationalsozialistische Staat von seinem Vorgänger eine riesige Konstruktionsmasse übernommen habe, müsse man der Aufbauarbeit auch eine Reihe von Jahren zugestehen. Mit der Wiedererlangung der Brot- und Wehrfreiheit sei dem deutschen Volk keine Lebensmöglichkeit zurückgegeben worden; die nächste Aufgabe bilde die Zurückeroberung des Weltmarktes. In der Erkenntnis, daß nicht die Wirtschaft das Leben eines Volkes bestimme sondern die Politik, habe der Nationalsozialismus das „Goldene Kalb“ aus dem Mittelpunkt des Denkens herausgenommen und an seine Stelle die Arbeit gesetzt. Dem Geld sei im heutigen Staat nur noch die Rolle des Dienens zugedacht, wodurch zugleich die Enttarnung des Judentums erfolgt. Durch die Eingliederung der Betriebsgemeinschaften in die NSDAP sei die weltanschauliche Gemeinde gegründet, die nun eine Olympiade der Leistung ausfechten und Deutschland seinen Platz auf dem Weltmarkt zurückerobern werde.

Sachsen und Nachbarschaft.

Dresden, Großer Erfolg der Ausstellung „Der Mensch“. Die vom Hygiene-Museum Dresden veranstaltete Wanderausstellung „Der alte Mensch“ ist am 3. Januar in Rotterdam feierlich eröffnet worden. Der Besuch der Schau in der großen Ausstellungshalle am Zoo war gleich nach Eröffnung sehr stark. Bis zum 15. Januar wurden über 40.000 Besucher gezählt. Der Andrang war zeitweise derart, daß die Polizei zur Regelung des Verkehrs mehrfach eingesetzt werden mußte. Die Ausstellung geht jetzt nach Antwerpen, wo sie bis Ende März zu sehen sein wird.

Dresden, Kraftwagenfahrer festgenommen. In der Großenhainer Straße, Ecke Vögnitzstraße, hatte ein 53jähriger Kaufmann mit seinem Kraftwagen einen mit seinem Fahrrad fahrenden Gärtnerachtsen so schwer zu Fall gebracht, daß dessen Ueberführung in das Krankenhaus veranlaßt werden mußte. Mit dem Ableben des verletzten Radfahrers muß gerechnet werden. Der angegriffene Kraftwagenfahrer, dem die Schuld an dem Unfall zugemessen wird, wurde festgenommen.

Kamenz, Ruqunfall. Gegen Mitternacht entliefte zwischen den Babuböfen Straharabchen-Bernsdorf und Cunewalde eine größere Anzahl mit Steinen beladener Güterwagen. Die Ursache des Unfalls konnte noch nicht festgestellt werden. Nur die Dauer der Gleispaerrung wurde der Personenverkehr durch Kraftwagen aufrechterhalten. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Chemnitz, Keine Schüsse auf den D-Zug. Es war angezeigt worden, daß der nach Dresden fahrende D-Zug 117 zwischen Siegmund und Kappel beschossen und eine Fenster Scheibe in einem Gang zertrümmert worden sei. Die Erörterungen haben ergeben, daß der Zug nicht beschossen worden ist. Vielmehr ist die Fensterscheibe des D-Zuges und zu gleicher Zeit auch eine Scheibe eines vorüberfahrenden Personenzuges beschädigt worden. Ein Geschos konnte an diese Stellen nicht hingelangen, weil die Fensterscheiben an den Innenseiten der Züge in deren Fahrtrichtung erfolgen.

Chemnitz, Tödlicher Sturz. Ein Kraftwagenfahrer aus Aßha hatte an der Weggabelung beim Wagdalenenstift die Linkskurve zu spät erkannt und war dabei heftig gegen einen Strauchbaum geprallt, so daß er von seinem Fahrzeug auf die Straße geschleudert wurde. Er war sofort tot.

Werdau, Der Webschüler beging Selbstmord. Die Witwe des Webschülers Berg, der in Leubnitz erschossen aufgefunden wurde, ist im Leubnitz-Bach unweit der Stelle gefunden worden, an der die Leiche Bergs lag. Nach den polizeilichen Ermittlungen besteht kein Zweifel daran, daß Berg Selbstmord begangen hat. Da es sich um ein Geschos von ganz kleinem Kaliber handelt, ist es möglich, daß Berg nach Abgabe des Schusses die Waffe in den Bach werfen und einige Schritte gehen konnte, ehe er zusammenbrach.

Leipzig, Tödlicher Betriebsunfall. Im Gaswerk an der Nordstraße wurde beim Abblenden von Rohren der 57 Jahre alte Otto Reich auf dem Lokkranwagen von einem am Kran schwingenden Rohr erfaßt und auf die Fahrbahn geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb im Krankenhaus.

Kinder fanden 11500 Mark.

Wahrscheinlich von Devisenschmugglern fortgeworfen.

Am Sonntagvormittag fanden, wie aus Oberwiesenthal im Erzgebirge berichtet wird, vier vom Gottesdienst heimkehrende Kinder etwa 100 Meter von der Grenze entfernt auf deutschem Gebiet einen seidenen Damenstrumpf, der 4500 Mark Bargeld enthielt. Die Kinder gingen erst noch ein Stück spazieren, weil sie annahmen, daß es sich um Kaffschafel

handelte. Als sie nach Hause kamen, zeigten sie ihrem Vater, einem Lehrer, den gefundenen Schatz, der aber sofort erkannte, daß es sich bei dem Fund um echte deutsche Banknoten handelte.

Er ging mit den Kindern nochmals zur Fundstelle, wo man in nächster Nähe noch ein weiteres Paket, das 7000 Mark Bargeld in 50- und 100-Mark-Scheinen enthielt, fand. Man nimmt an, daß Devisenschmuggler die insgesamt 11500 Mark entweder verloren oder aus Furcht vor der Entdeckung im letzten Augenblick vor der Kontrolle weggeworfen haben.

Führertagung der sächsischen HJ.

Der Aufbau der Staatsjugend.

Zur Führertagung der sächsischen Hitler-Jugend fanden sich 1300 HJ- und Jungvolksführer, 1000 Führerinnen aus VDM und VM sowie die Stellvertreter der sächsischen Banne in einer Messehalle in Leipzig ein. Nach der Eröffnung der Kundgebung durch Gebietsführer Wusch betonte Reichsstatthalter Mutschmann, daß die HJ die Aufgabe zu erfüllen habe, das ganze Volk nach einem Ziel auszurichten und das Erbe der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung anzutreten, die Ehre und Freiheit des deutschen Volkes zu erhalten. Die Jugend und ihre Führung möge stets daran denken, daß nur der zum Führer befähigt sein kann, der durch sein Verhalten seine Führereigenschaften unter Beweis stelle.

Der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbacher, der die Richtlinien der HJ für dieses Jahr bekanntgab, erklärte, daß sich im abgelaufenen Jahr die Mitgliedszahl der HJ um 20 bis 30 Prozent erhöht habe. Die HJ werde nur dann ihr Ziel erreichen, wenn auch der kleinste Führer Gehorsam und Ordnung bis zum letzten Aue und jeder Hitler-Junge müsse ein Beispiel geben für Ordnung und Gehorsam, denn die HJ stelle die Jugend des Führers dar.

Gegenüber dem Vorwurf, die HJ empfinde keine Ehrfurcht vor Gott, erklärte Hartmann-Lauterbacher, daß wohl kaum ein Volk vor uns eine Jugend besessen habe, die in größerer Ehrfurcht vor Gott und den großen Entscheidungen der deutschen Geschichte gestanden habe.

An der Spitze der Aufgaben für das Jahr 1936, das Jahr des Jungvolkes, siehe der Wille, das Jungvolk unter eine Führung zusammenzuschließen.

Jetzt sei die Zeit gekommen, in der die HJ die gesamte deutsche Jugend erfassen könne als eine Bewegung der Freiwilligkeit.

Als Zeitpunkt des Eintrittes werde der Geburtstag des Führers, der 20. April, festgelegt. Alle zehn- und elfjährigen Jungen könnten an diesem Tag in das Jungvolk eintreten. Aus dem Jungvolk erfolge später die Ueberführung, ebenfalls freiwillig, in HJ und VDM. Die Aufgabe für HJ und VDM erlaute nach sittlicher und weltanschaulicher Haltung: Wer nicht von der HJ und dem VDM erfaßt wird, kommt in die Staatsjugend. Die Führung der Staatsjugend liege nur bei der Hitler-Jugend.

Es werde in Zukunft keinem jungen Deutschen möglich sein, sich seiner Pflicht dem Staat gegenüber zu entziehen.

In allen Ueberlegungen der HJ sei die religiöse Freiheit unter allen Umständen gewährleistet und keiner werde zu religiösen Handlungen gezwungen werden. Sollten aber von irgendeiner Seite Schwierigkeiten in dieser Hinsicht gemacht werden, so würden die Staatsgesetze in Kraft treten.

Die höchste Erziehungshälfte der nationalsozialistischen Jugend bilde für die HJ die Reichsakademie für deutsche Jugendbildung und für VDM die Sportschule deutscher Mädel. Bei aller Aufbauarbeit würden aber die sozialistischen Aufgaben nicht in den Hintergrund treten; die Sorge um das Schicksal des Jungarbeiters werde auch in Zukunft nicht vergessen werden.

Die Winterlager der sächsischen HJ.

Tausende von Hitler-Jungen aus allen Gegenden Sachsens durften im vergangenen Sommer 14 Tage in den Lagern der sächsischen Hitler-Jugend verbringen. Reichlich 60.000 waren es, die von ihren Meistern und Lehrherren Freizeit erhalten hatten, um sich körperlich und geistig zu erholen und zugleich weiterzubilden. Um nun auch den Jungbauern, Junglandarbeitern, Junggärtnern usw., die im Sommer am meisten zu tun haben, das Erlebnis eines Gemeinschaftslagers geben zu können, veranstaltet die HJ in den Monaten Januar und Februar Winterlager. Diese finden für die nord-sächsischen Banne 107 Leipzig, 139 Döbeln, 179 Grimma, 213 Borna, 214 Rochitz und 215 Oschatz vom 19. bis 25. Januar, für die mittel- und süd-sächsischen Banne 104 Chemnitz, 195 Annaberg, 181 Aßha, 210 Stolberg, 211 Glauchau, 106 Auerbach, 133 Annaberg, 134 Plauen, 206 Leisnig, 207 Aue, vom 28. Januar bis 1. Februar statt. Für die ost-sächsischen Banne 100 Dresden-Stadt, 108 Dresden-Land, 101 Riesa, 177 Pirna, 182 Freiberg, 208 Meißen, 216 Dippoldiswalde, 102 Zittau, 103 Bautzen, 178 Kamenz und 212 Eddau wurden diese Lager vom 12. bis 18. Januar abgehalten.

Erste Führertagung der Marine-SA.

Das Führerkorps der Marine-SA aus dem ganzen Reich vereinigte sich in Dresden zu einer Arbeitstagung. Nach Ansprechen von Gruppenführer Fritter und Oberführer Gontermann als Vertreter der Obersten SA-Führung hieß der Führer der Gruppe Sachsen, Gruppenführer Schepmann, die Kameraden aus allen Banen des Reiches sowie Vertreter der Kriegsmarine willkommen.

Nach einer Besichtigung Dresden fuhren die Tagungsteilnehmer zur Taupferre bei Lauenburg. Unter Leitung von Obersturmbannführer Altenburg, dem Führer der Marinebande 2, ist hier ein Werk entstanden, das vorbildlich für die gesamte Marine-SA angesehen werden kann und die volle Anerkennung der SA-Führer und ihrer Gäste von der Kriegsmarine fand. Ein Akt von der Entladung der Schule legte Zeugnis von der freudigen Einsatzbereitschaft ab, mit der die Marine-SA-Kameraden, unterstützt von Angehörigen der Marine-SA, hierbei an die Arbeit gegangen sind. In ihren berufsfreien Stunden, zumeist Sonntags, wurde der frühere Gutshof zum SA-Heim ausgebaut und eine naturgetreue Nachbildung des 1932 bei Seemannsbeck untergegangenen Segelschiffes „Niobe“ geschaffen.

Einen tiefen Eindruck hinterließen die Gedächtnisfeier für die gefallenen Seeleute und die Toten der Marine-SA sowie die vielen Erinnerungsgegenstände der deutschen Marinegeschichte im Innern des Schiffes. Besondere Anerkennung fand die Darstellung der Hauptkampfpunkte der Tagerrat-Schlacht auf einer 86 Quadratmeter großen Fläche. Alle Einheiten der deutschen und englischen Flotte sind in Nachbildung dargestellt und veranschaulichen, wie Admiral Scheer die Umklammerung der Engländer durch seinen berüchtigt gewordenen Befehl „Rechtwendung nach Steuerbord“ durchführte.

Was die Befahrung der Schule an sportlichen Darbietungen zeigte, waren Leistungen, die, wie die Gäste von der Wasserfront versicherten, denen der Marine-SA-Kameraden vom Nord- und Ostseebrand nicht nachstanden. Aus sprach der Eifer und die Begeisterung, mit der die Marine-SA auch in Sachsen ihren Dienst für Führer und Volk tut.

Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein in der „Niobe“ des Schiffes, das zur Tagungsfeier am 20. Juni gekauft werden soll, gedachte Gruppenführer Schepmann des Führers und seines Werkes, während Kapitän zur See Fleischer im Namen der Vertreter der Kriegsmarine das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Wehrmacht und SA würdiate.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 18. Januar. Am Sonnabend hielten sich Umjaktigkeit und Kursveränderungen in engen Grenzen. Seidel & Kaufmann hielten 15 Niederlehlema 2 Prozent, Alumin-Gewinnsteine 5 A ein. Späher Barth gewann 25. Vereinigte Stahl 2 und Siemens Glas 3 Prozent. Am Rentenmarkt hielten sich Sachienboden Kommunale 1,5 Prozent niedriger.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 20. Januar 1936

Preise: Ochsen: a) 42; b) 41-42; c) 38-40. Bullen: a) 42; b) 42; c) 42; b) 40-42. Kühe: a) 42; b) 40 bis 42; c) 28 bis 30; b) 22 bis 27. Färjen: a) 42; b) 42; c) 40. Kälber: a) 30-32; b) 43 bis 58; c) 40-48; d) 35-40. Lämmer: a) 53-62; b) 52 bis 60; c) 45-50; d) 43-45. Schafe: a) 46-53; b) 40-45. Schweine: a) 56; b) 54; c) 52, b) 50. Auftrieb: 1037 Rinder, darunter 155 Ochsen, 141 Bullen, 674 Kühe, 41 Färjen, 16 Fresser. Zum Schlachthof direkt: 1 Bull, 1 Kuh, 1107 Kälber, 1 zum Schlachthof direkt, 932 Schafe, 2236 Schweine, 8 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: 96 Rinder, darunter 8 Ochsen, 90 Kühe; 10 Kälber, 372 Schafe. Marktverkauf: Rinder, gute Ware flott, sonst schlecht. Kälber, Schafe schlecht. Schweine verteilt.

Künftige Berliner Notierungen vom 18. Januar.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Bezeichnend für die gegenwärtig vorherrschende Widerstandsfähigkeit des Aktienmarktes war die Tatsache, daß die letzte Stimmung trotz eines außerordentlich scharfen Rückganges der Bemberg-Aktien nicht erschüttert werden konnte. Der Rentenmarkt war wieder gut behauptet, die Absatzverhältnisse blieben jedoch ziemlich eng begrenzt. Am Geldmarkt wurden für Tagesgeld 2,75 bis 3 Prozent gezahlt.

Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlung.) Belgien 41,91-41,99; Dänemark 54,84-54,94; Danzig 46,90-46,90; England 12,28-12,31; Frankreich 16,38-16,42; Holland 163,73 bis 163,07; Italien 19,93-19,97; Norwegen 61,66-61,78; Österreich 48,95-49,05; Polen 46,80-46,90; Schweden 63,30 bis 63,42; Schweiz 80,54-81,00; Spanien 33,95-34,01; Tschechoslowakei 10,27-10,29; Ser. Staat. v. W. 2,480-2,484.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Ganzseitiger Hermann Büllig, Wilsdruff, persönlich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Bilderbereich. Verantwortlicher Angehöriger: Erich Heide, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruff-Verlag, Wilsdruff. Wilsdruff, D.N. 11. 35. 1936. — Zur Zeit in Verteilung Nr. 4 gültig.

Bernstein-Halskette

von Wilsdruff nach Niedergrumbach verloren. Gegen Belohnung abgegeben in der Geschäftsst. d. W.

Es gibt genug Leute

die das verkaufen möchten, was Sie suchen! Sie finden diese Leute meistens durch eine

Kleinanzeige

im „Wilsdruffer Tageblatt“

Das Oblegungsrezept
für Haus- und Wirtschaft
Anspruchsvoll ist besonders billig! Verfügen Sie sich bei den nächsten Oblegungen!



Über Nacht einweichen in heißer Oblegung. (1 Paket auf 3 Liter Wasser). Für Zucker- und Weingeist mit eiweißhaltigen Nerven einweichen nur lauwarm nehmen! Kochen in voll vorbereiteter, neuer Oblegung.

In besonderen Fällen zweites Kochen mit Perlit.

IMI

Bezirkskulturamt Wilsdruff (Ortsgruppen Wilsdruff Grumbach, Cannenberg) Sonntag, 2. Febr., 4. Opernabend in Dresden, „Aida“ von Verdi. Kunst. u. Kartenbeleg, ermäßigter Preis 27. Jan., 2. Febr., 3. Photo-Woche. Wegen der großen Nachfrage ist der Termin pünktlich einzubringen. Anmelde. zur K. Kulturgemeinde werden jederzeit entgegen genommen.

Café Heyne

Zu meinem morgen Dienstag, von 21. Januar, stattfindenden

Kaffee-Kränzchen

lade ich hierdurch freundlichst ein **Marie Heyne**

Zeitungen und kleine Kinder

stimmen in einem Punkte überein: beide müssen, wenn sie gehen sollen, gehalten werden. Je mehr also eine Zeitung gehalten wird, desto besser geht sie und desto mehr kann sie ihren Lesern bieten. Wir laden deshalb alle, die noch nicht zum Leserkreis unseres Blattes gehören, ein, es mit einem Abonnement für den kommenden Monat zu versuchen; sie werden dann das heimische Lokalblatt sicherlich auch fernerhin mithalten.

Der Große Brockhaus

DAS WERK, DAS NUTZEN UND FREUDE FÜR JAHRE STIFTET

JETZT VOLLENDET IN 20 HERRLICH BEBILDERTEN BÄNDEN

Anschaffung augenblicklich erleichtert:

1. Bandgruppenbezug, daher kleine Monatsraten,
2. Alte Lexika werden in Zahlung genommen. Näheres in der Ankündigung G B W 2.

Überzeugen Sie sich selbst!

Lesen Sie die reichhaltigsten Kataloge G B W 2 befreit und unverbindlich herunter. Sie erhalten dann persönlich Auskunft über die möglichsten Zahlungsbedingungen.

FA. BROCKHAUS, LEIPZIG C 1

Wir laden Sie ein, reichhaltigsten Kataloge G B W 2 mit dem Namen Wilsdruff bei der Buchhandlung zu bestellen.

Wilsdruff, D.N. 11. 35. 1936.

Tagespruch

Möcht' ich doch wohl besser sein, Als ich bin! Was wär' es? Soll ich aber besser sein, Als du bist, so lehr es! Möcht' ich auch wohl besser sein, Als so mancher andre! Willst du besser sein als wir, Lieber Freund, so wandre!

Goethe.

Deutsche Frontkämpfer in England.

Erwiderung des englischen Besuchs vom vorigen Jahr. Zur Erwiderung des Besuchs, den einige Vertreter der British Legion, des großen englischen Frontkämpferverbandes, im Juli vorigen Jahres den deutschen Frontkämpfern abstateten, sind jetzt sieben führende Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände unter Führung des Beauftragten dieser Verbände, Stahmer, Berlin, nach England gereist. Die Abordnung setzt sich aus dem Reichskriegsopferführer Oberlindeber, dem Bundesführer des Reichskriegerbundes „Anstifter“, Oberst a. D. Reinhard, dem Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Herrn von Versner, dem Verbandsführer des Reichsverbandes Deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Grafen von der Goltz, SS-Regimentsführer von Humann-Gainhofen und Fliegerkommandanten Siebel zusammen. Reichsarbeitsminister Siebel, der an Grippe erkrankt ist, konnte aus diesem Grunde an der Reise der Abordnung nicht teilnehmen.

Es war ein schönes Zeichen des Verständigungswillens, der nicht nur auf deutscher und englischer, sondern auch auf französischer Seite besteht, daß der Vorsitzende des Komitees „France-Allemagne“ und Mitglied der Französisch-Englischen Gesellschaft, Kommandant L'hopital, die letzte Zeit seines Aufenthalts in Deutschland nutzte, um sich von der deutschen Abordnung vor ihrer Abfahrt nach London zu verabschieden.

Das für den einwöchigen Besuch in England in Aussicht genommene Programm sieht als erste offizielle Veranstaltung am Montag eine Kranzniederlegung am Grabmal des unbekanntem Soldaten im Herzen Londons vor.

Nach der Abordnung in London am Sonntagabend sandte die deutsche Abordnung ein Telegramm an den Prinzen von Wales, in dem es heißt: „Unser erster Gedanke bei unserer Ankunft in England ist die Gesundheit des Königs. Wir bitten Euer königliche Hoheit, diese Botschaft Seiner Majestät zu übermitteln.“ Auch in seiner Antwortrede auf die Begrüßungssprache des englischen Empfangsausschusses sprach der Führer der deutschen Abordnung, Stahmer, das tiefe Bedauern der deutschen Gäste über die Erkrankung des Königs aus.

Bereits eine Stunde vor Eintreffen der Abordnung waren zahlreiche Abordnungen der Londoner Ortsgruppen der British Legion mit ihren Fahnen erschienen. Sie bildeten auf dem Bahnhof gemeinsam mit zahlreichen englischen Frontkämpfern, die ihre Orden und Ehrenzeichen angelegt hatten, ein Ehrenspalier. Als der Zug in der Halle einlief, präsentierte die British Legion ihre Fahnen, und die Vertreter der Legion begrüßten die deutsche Abordnung auf das herzlichste. Von den deutschen Gästen fand der bekannte deutsche Flieger Oberst Siebel besondere Beachtung. Nach der Begrüßung schritten die Mitglieder der deutschen Abordnung in Begleitung der Führer der British Legion die Front der englischen Kriegsteilnehmer ab. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich am Eingang des Bahnhofs angesammelt und begrüßte die deutsche Abordnung mit freundschaftlichen Zurufen.

Eine Anordnung des Reichsministers Aulf

Zusammenlegung der Feier des Reichsgründungstages und des Tages der nationalen Erhebung an den Hochschulen.

Reichsminister Aulf ordnete an: Der 18. Januar als Reichsgründungstag und der 30. Januar als Tag der nationalen Erhebung liegen zeitlich so nahe zusammen, daß es unzweckmäßig ist, an jedem der beiden Tage eine besondere akademische Feier abzuhalten. Ich ordne deshalb an, daß künftig beide Feierlichkeiten zusammengelegt werden und am 30. Januar d. J. stattfinden haben. Für die Ausgestaltung und Durchführung dieser akademischen Feier im Sinne der Ausrichtung auf das Dritte Reich ist mir der Rektor (Direktor) persönlich verantwortlich. Ein starres Festhalten an den altgewohnten Formen dieser Feier ist nicht erforderlich. Von Ansprachen einzelner Studierender ist abzusehen.

Ein Chargieren von Korporationen ermöglicht; dagegen ist das geschlossene Auftreten weltanschaulich ausgerichteter Studierendengruppen (z. B. NSDAP, Amtsführer der DZV, Kameradschaftsgruppen) sowie das Führen von Fahnen der Bewegung im Rahmen des Einmarsches zu ermöglichen. Der 30. Januar ist dies academicus. Zur gleichen Stunde, in der die akademische Feier stattfindet, dürfen andere parallele Feiern von Zeitkörperschaften der Universität (Hochschule) nicht abgehalten werden.

Staatsführung, Wehrmacht, Kunst.

Eine Rede des Präsidenten der Reichstagskammer.

Im Rahmen der Festwoche, die das mecklenburgische Staatstheater aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens feiert, fand Sonntag mittig im festlich geschmückten Schweriner Theater eine Sonderfeierveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Präsidenten der Reichstagskammer, des Oberregierungsrats Doktor Rainer-Schlösser, stand.

Er wies auf den Dreiklang Staatsführung, Wehrmacht und Kunst hin, die alle drei unentbehrliche Faktoren im Leben unseres Volkes sind, sich gegenseitig ergänzen und, schöpfend aus den tiefsten Quellen unseres Volkstums, jedes für sich zur Erhaltung und Förderung der Volksgemeinschaft notwendig sind. Rainer-Schlösser zeigte dann die Forderungen auf, die der Nationalsozialismus an das Theater, an Dichter und Publikum stellt. Die Aufgabe der vom Nationalsozialismus geschaffenen Reichsdramaturgie ist es, die Forderung des Theaters zu verhindern und die wirklich schöpferischen Kräfte, die im tiefsten Wesen unseres Volkstums verankert sind, zu fördern: Der Dichter soll in der Gemeinschaft aufgehen. Der Redner betonte dabei, daß das überkommene Kunsterbe nicht angetastet werde, sofern es rein, wahr und deutsch sei. Das Nichtlebendige werde sich von selbst ausscheiden.

Ein merkwürdiger Bericht des Danziger Völkerverbandskommissars.

Was Sie Vester mit Wohlstand das gute Danzig-polnische Verhältnis trüben?

Der Kommissar des Völkerverbands für Danzig, Sie Vester, hat sich bemüht, in einem Jahresbericht an den Völkerverband eine merkwürdige Darstellung über die Lage in Danzig zu geben. Der Bericht ist dazu angesetzt, eine Vorwürfschleuderung der Frage vorzunehmen, inwiefern der Völkerverband berechtigt sei, sich zur Kontrollinstanz der innerpolitischen Entwicklung in Danzig aufzuwerfen.

Sie Vester erlaubt sich, der Danziger Regierung u. a. vorzuwerfen, sie habe im vergangenen Jahr eine „in ständig wachsendem Maße verfassungswidrige Politik“ betrieben. Wesentlich ist auch, wenn der Kommissar behauptet, die letzte Danziger Volkstagswahl sei unter verfassungswidrigen Gesetzen durchgeführt worden. Er nimmt Anstoß an den Verböten einiger jüdischer und oppositioneller Danziger Zeitungen, an den kurzen Sitzungen des Danziger Parlaments und daran, daß Gauleiter Horster von den Mitgliedern der NSDAP, die sich ja alle freiwillig der Partei angeschlossen haben, Gehorsam fordert und daß er den Mitgliedern der NSDAP, den Eid gegenüber dem Haupt der Bewegung in Deutschland abnimmt.

Aberaus Bezeichnend in dem Bericht sind die unsachlichen Ausführungen Vesters, wenn er schreibt: „Herr Horster ist ein junger Mann und ein außergewöhnlich enthusiastischer, um nicht zu sagen fanatischer Nationalsozialist, welcher glaubt, daß alle Menschen deutscher Rasse oder Kultur auch Nationalsozialisten sein müssen und — welcher Art die Umstände auch sein mögen —

Bereidigung des SA.-Feldjägerkorps.

Am 65. Jahrestag der Grundsteinlegung des Reichs durch General Göring im Berliner Lustgarten.

Am 65. Jahrestag der Grundsteinlegung des Deutschen Reiches in Versailles — sämtliche Gebäude des Reiches, des Staates, der Stadt Berlin und der Körperschaften des öffentlichen Rechtes hatten das Palastkreuzbanner gesetzt — fand im Berliner Lustgarten die Vereidigung von über 500 SA.-Feldjägern durch den preussischen Ministerpräsidenten General Göring statt. Fast das gesamte Offizierskorps und viele Ehrenhundertchaften der Schutzpolizei sowie zahlreiche Ehrengäste und Tausende von Zuschauern nahmen an der Feier teil.

Punkt 11 Uhr erscholl über den weiten Platz Kommandos. Die angetretene Schutzpolizeimannschaft präsenzierte den Karabiner, während der preussische Ministerpräsident, General der Flieger Göring, in Begleitung des Befehlshabers der deutschen Polizei, Daluge, eintraf. Der Berliner Polizeipräsident gab die Weisung der angetretenen Truppe, worauf der Ministerpräsident unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Fronten abschnitt.

Dann ergriff der Berliner Polizeipräsident Graf Seidlitz das Wort. Nach einem Hinweis auf den denkwürdigen Tag der Grundsteinlegung für das Deutsche Reich in Versailles im Jahre 1871 betonte er, daß

am 30. Januar 1933 dem deutschen Volke durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dieses neue Reich vollendet entstanden

sei. An diesem Tage sei Adolf Hitler als Volkstrotter des Willens der Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitskämpfer des Dritten Reiches in die Öffentlichkeit getreten. Durch den heute abzulegenden Eid trete das SA.-Feldjägerkorps in ein persönliches Treueverhältnis zum Reichskanzler.

General Görings Ansprache.

Hieraus erscholl der Befehl „Zur Vereidigung willkommen!“ Von je einer Hundertschaft der Feldjäger trat ein Feldjäger aus dem Mannschafstand hervor und legte zwei Finger der rechten Hand auf den Degen eines Polizeioffiziers. Dann sprachen sie langsam die Eidesformel nach.

Am trat Ministerpräsident General Göring an das Mikrophon und gedachte des Tages, an dem er vor etwa drei Jahren zum erstenmal zur Preussischen Schutzpolizei

nach. Eine schwere und einzigartige Aufgabe lag damals vor uns. Das Instrument der Polizei war durch die früherer Machthaber volksfremd gefaltet worden.

Heute steht die Polizei mitten im Volk, treu zum Führer.

Ministerpräsident Göring sprach dann über die Entwicklung des Feldjägerkorps. Das Feldjägerkorps wurde nicht gegründet als persönliche Leibwache, sondern weil es notwendig war, die alten Kämpfer der SA und der SS heranzuziehen und ihnen verantwortungsvolle Aufgaben zu geben. Sie haben Schulter an Schulter mit den anderen Kameraden der Schutzpolizei Ruhe und Sicherheit geschaffen. Es gilt jetzt, die Organisation zusammenzuschweißen, darum wird das Feldjägerkorps in das Korps der Schutzpolizei hübergeleitet, das ein Korps der Kameradschaft und treuer Pflichterfüllung ist. „Eid gute Kameraden, seid treue Soldaten des Führers, seid tapfere Söhne eures Volkes! Ich danke euch für eure bisherige Treue und spreche euch meine Anerkennung aus für euren bisher geleisteten Dienst!“ so schloß der Ministerpräsident seine Ansprache. Ein Vorbeimarsch der einzelnen Formationen folgte.

Gedenkfeier für Generalfeldmarschall von Haefeler.

Das kleine Dörfchen Harnetop in der Mark hatte am Sonntag einen großen Tag. Es feierte den hundertsten Geburtstag des Generalfeldmarschalls Gottlieb Graf von Haefeler. Aus diesem Anlaß waren Vertreter der Wehrmacht, des Ruffhäuserbundes und des Haefeler-Bundes von nah und fern gekommen.

Die Gedenkfeier fand in der kleinen Dorfkirche in Harnetop statt, in der der Generalfeldmarschall beerdigt liegt. Divisionspfarrer Streckenbach, der früher die VII. Division selbstregierend betraute, hielt die Gedenkpredigt. Eine große Zahl von Kränen wurde an der Gruft des Toten niedergelegt. Die Gedenkfeier schloß mit einem kameradschaftlichen Beisammensein in dem schlichten Schlosse in Harnetop, das der Generalfeldmarschall bewohnt hatte.



Die Vereidigung des Feldjägerkorps durch Ministerpräsident Göring.



„Wir wollen eine freie Nation sein!“ Der Gau Groß-Berlin der NSDAP, hielt in der neuen Deutschlandsballe seine Gauversammlung ab, auf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu den aktuellen Tagesfragen Stellung nahm. (Eberl Bilderdienst — M.)

Am 65. Jahrestag der Gründung des zweiten Deutschen Reiches in Versailles fand im Berliner Lustgarten die Vereidigung von über 500 SA.-Feldjägern durch den preussischen Minister-

präsidenten General Göring statt. Unser Bild zeigt den Ministerpräsidenten beim Abschreiten der Front nach dem feierlichen Akt. (Eberl Bilderdienst — M.)

unbedingten Gehorsam dem Führer seiner Partei in Deutschland leisten müßten.
Und so geht es weiter in dem Bericht, wobei sich der Völkerbundskommissar in Verkennung seiner eigentlichen Aufgabe vollkommen in innerpolitische Gedankengänge verstrickt. Es bleibt ähnelnd unverkündet, aus welchem Grunde der derzeitige Danziger Völkerbundskommissar den Zeitpunkt für gegeben erachtet, um eine Einmischung in die innerpolitische Gestaltung des Danziger Lebens zu provozieren, durch die im Endeffekt dieses gute Danzig-polnische Verhältnis nur getrübt werden könnte.

Neue Ausweisung aus Eupen-Malmedy.

Ein Einwohner aus Raeren ist, wie aus Eupen gemeldet wird, unter der Beschuldigung belgisch-indischer Propaganda ausgewiesen worden und muß bis zum 22. Januar seine Heimat verlassen. Das Appellgericht kam zu der Feststellung, daß er nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzt. Er wurde wegen Verleumdung der Gendarmerie und Widerfähigkeit vor das Gericht von Verdiers gezogen. Der Vorfall soll sich angeblich bei einer Hausdurchsuchung bei seinem Bruder zugetragen haben. Der Beschuldigte bestreitet die Anschuldigungen. Er habe lediglich gesagt, er werde sich wegen des Vorgehens der Gendarmerie beklagen.

Der Angeklagte hatte für diese Verhandlung die deutsche Sprache beantragt, die aber nicht zugestanden wurde, da er nicht Belgier sei und das deutsche Gerichtsverfahren nur für die Belgier deutscher Junge durchgeführt werden könne. Er beantragte darauf die Verurteilung, um sich einen Rechtsbeistand zu suchen. Die Verurteilung wurde bewilligt. Die nächste Verhandlung soll am 22. Januar durchgeführt werden, doch muß der Beschuldigte schon am Tage vorher auf Grund des Ausweisungsbefehls Raeren und Belgien verlassen haben.

Das „Memeler Dampfboot“ beschlagnahmt.

Die Sonnabendausgabe des „Memeler Dampfboot“ ist auf Anordnung des Memeler Kriegskommandanten wegen eines Berichtes über die öffentliche Verhandlung beschlagnahmt worden, in der sich der Landwirt Bobies aus Davillen als Vorsitzender seines Stimmbezirks wegen Wahlfälschung bei den letzten Landtagswahlen zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu drei Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist unter der Bedingung verurteilt, daß er zwei Wochen der Gefängnisstrafe abbüßt und 1000 Lit Ruhe zahlt.

Während das „Dampfboot“ wegen der Berichterstattung über diese Gerichtsverhandlung beschlagnahmt wurde, ist dem in deutscher Sprache in Memel erscheinenden „Baltischen Beobachter“ gestattet worden, einen ausführlichen Bericht darüber zu bringen.

Der Dichter des Dschungels †.

Zum Tode Rudyard Kiplings.
Der bekannte englische Schriftsteller und Dichter Rudyard Kipling ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 70 Jahren im Middlesexkrankenhaus in London gestorben.
Kipling war ein geistiger und schriftstellerischer Vorkämpfer des britischen Imperiumsgedankens. Seine glühende Vaterlandsliebe steigerte sich bei ihm manchmal bis zu einem Chauvinismus, der ihm das Verständnis für die ähnlich geartete Lebensauffassung des deutschen Volkes nahm und ihn zu heftigen Ausfällen gegen Deutschland hinführte. Trotzdem muß das Werk Kiplings, der einer der am meisten gelesenen Schriftsteller der angelsächsischen Welt war, auch von der deutschen Kritik als unvergängliches Besitztum der Weltliteratur anerkannt werden. Seine Kunst, die ihm im Jahre 1907 den Nobelpreis für Literatur verschaffte, kam in seinen Kurzgeschichten und Tierfabeln, in seinen Romanen und Reisebeschreibungen, von denen in Deutschland vor allem die beiden Dschungelbücher bekannt geworden sind, meisterhaft zum Ausdruck.

Durch Nacht zum Tag

Roman von Kurt Martin.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Omaln.

„Ich werde es jedem Menschen sagen, der es wissen will.“
Sie lachte schneidend auf.

„Sol — Dann sagen Sie auch hoffentlich jedem Menschen, daß Adalbert Jordan der Sohn eines — Hingerichteten ist!“

„Er ist sich gewaltig zusammen.“

„Ich bereue wirklich, daß Sie ein Weib sind.“

„Warum?“

„Weil ich Ihnen sonst die Antwort auf Ihre Gemeinheit ins Gesicht geschrieben hätte.“

„Oh!“

„Sie trat dicht auf ihn zu.“

„Sie wagten viel!“

„Meinen Sie, ich fürchte Sie?“

„Sie beurteilen aber die Sachlage ganz falsch!“

„Sie irrten sich.“

„Wer hat Adalbert Jordan — in den Tod getrieben?“

„Wer ist Schuld daran, daß er zur Waffe griff? Wer hat sein Leben auf dem Gewissen?“ — Sie, und wieder Sie! Sie haben sich zwischen mich und ihn gestellt. Sie haben ihn in die Familie Burdardt eingeführt. Den Kuppler wollten Sie spielen, wollten Adalbert an dieses Mädchen kuppeln, nur um ihn von mir zu retten! Und warum? Ich will es Ihnen sagen! — Sie beneideten Ihren Freund! Sie wollten an seiner Stelle meine Gunst erringen! Sie haben ein abscheuliches Intriguenspiel angezettelt! — Alles aus reiner Selbstsucht! — Aber daß Sie es nur wissen: In der ganzen Stadt verachtet man Sie, in der ganzen Stadt verabscheut man Ihre Tun. Die ganze Stadt weiß, welch boshaftes Spiel Sie getrieben haben!“

„Er hielt ihre Handgelenke umspannt. Sie schrie vor Schmerzen. Er leuchtete.“

„Das alles — Das haben Sie getan! — Jetzt verfluche ich das Verhalten vieler Menschen hier! — Jetzt sehe ich

Abeßinier wollen die Graziani-Armee ins Hinterland locken. / Ein Befehl Mussolinis zum Generalangriff.

In Addis Abeba bestreitet man nachdrücklich die im amtlichen italienischen Heeresbericht gemachten Angaben über die Schlacht am Ganale Doria. Während der italienische Heeresbericht von 4000 bisher festgestellten Toten sprach, erklärt man in abessinischen Regierungskreisen, daß von den Truppen Ras Desta überhaupt nur 4000 Mann in die Schlacht eingegriffen hätten. Ras Desta habe seine Hauptmacht vom Kampfplatz ferngehalten.

Der abessinische Rückzug sei von Ras Desta aus strategischen Gründen angeordnet worden, und zwar mit dem doppelten Zweck, seine Truppen zu schonen und die Italiener tiefer in das Gebiet zu locken, wo die italienischen Verbindungen sich lockern müssen und damit für Überfälle verwundbarer werden. Am Ganale Doria habe sich nur eine große abessinische Vorpostenstellung befunden, 65 Kilometer nordwestlich von Dolo. Ras Desta habe bisher unter Nachschubschwierigkeiten gelitten. Diese seien jetzt zum Teil überwunden. Verstärkungen seien im Anmarsch. Der Deftasmaisch Beyne Bered näherte sich, von seinem Hauptquartier Im, im Tal des Webe Schebeli, der linken Flanke Ras Desta. Der Deftasmaisch Malonnen marschiere mit 30 000 Krieger auf Ras Desta's Hauptstadt, Ergalem, zu. Abessinische Flieger sollen ferner in den italienischen Kolonien eine rege Flugblattpropaganda betreiben.

Vor einem italienischen Großangriff an der Nordfront.

Wie die militärische Zeitschrift „Die faschistische Wilt“ mitteilt, hat Mussolini den Befehl zu einer gewaltigen Offensive in Nordabessinien von größerem Ausmaß als die südliche Offensive General Grazianis gegeben.

Wer schreibt den besten Unterhaltungsroman?

Ein Wettbewerb der Reichsschrifttumskasse.
Die Reichsschrifttumskasse beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt folgendes bekannt:

Einen Wettbewerb zur Erlangung zeitgemäßer, bester Unterhaltungsromane, die sich zum forschungsweisen Abdruck in Tageszeitungen und Zeitschriften eignen, schreibt die Reichsschrifttumskasse beim Reichspropagandaministerium aus. Gesucht werden lebensnahe, fesselnd und gedanklich einwandfreie Romane, die — wie Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Weimarer Rede sagte — nicht leichte und leichte Amüsierware, sondern gute und kräftige Tagesloft für die Erholung und Entspannung aller Volksgenossen sind. Die Beteiligung steht jedem Deutschen arischer Abstammung frei. An Preisen sind ausgesetzt 10 000, 3000 und 2000 Mark für die drei besten Romane.

Das Erstveröffentlichungsrecht geht mit der Prämierung an den Verlag der „Deutschen Wochenschau“ über, der auch nachfolgend die Buchausgabe gegen besondere Honorierung übernimmt. Die zehn nächstbesten Romane werden durch die Reichsschrifttumskasse beim Reichspropagandaministerium der deutschen Presse zum honorierten Abdruck zugelassen. Die genauen Bedingungen für die Teilnahme und der dafür notwendige Fragebogen sind durch die Reichsschrifttumskasse, Berlin W 8, Thüringenhause, erhältlich.

Wenn viele opfern, kann vielen geholfen werden!
Denk hieran bei der Pfundsammlung des RDBW!

Wie aus den Berichten von der Somalifront hervorgeht, erstreckt sich jetzt die Frontlinie General Grazianis von einem Punkt etwa 80 Kilometer nordwestlich von Dolo bis zur Grenze von Britisch-Somaliland. Im Norden verläuft diese Linie quer durch Gorrabei und Sasabaneh. Das entspricht einer Front von über 700 Kilometer, die von 75 000 Mann italienischen und eingeborenen Truppen gehalten werden muß. Die Notwendigkeit, den Verpflegungsdienst für die italienischen Truppen in den neueroberten Stellungen zu organisieren, hat eine Pause im italienischen Vormarsch hervorgerufen. Es wird jedoch angenommen, daß General Graziani, um seinen Erfolg gegenüber Ras Desta auszunutzen, so bald wie möglich das Signal zu einem neuen Vorstoß geben wird.

Abeßinien bestreitet italienischen Sieg.

In einer amtlichen Erklärung der abessinischen Regierung werden die Mitteilungen des italienischen Heeresberichtes von einem italienischen Sieg an der Südfront, die dem 4000 Abeßinier getötet worden und 120 Kilometer abessinisches Gebiet besetzt sein sollen, als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Die Nachricht solle offenbar lediglich dazu dienen, die Stellung Italiens bei den kommenden Völkerbundsverhandlungen zu stärken.

Nachrichten von der Südfront berichten von dem Einzug einer großen Anzahl italienischer Bombengeschwader, die die anrückenden abessinischen Truppen mit Gasbomben bewarfen. Dadurch seien die Abeßinier gezwungen worden, besser geführte Stellungen zu suchen. Die abessinische Weigerung bestreitet auch die italienischen Behauptungen von der großen Zahl abessinischer Gefangener.

Glückwünsche des Führers an Abt Schachleitner.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Abt Alban Schachleitner, der am Sonntag seinen 75. Geburtstag feiert, folgendes Telegramm geschickt: „In Ihrem heutigen 75. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarer Erinnerung an Ihre bewährte und treue Mitarbeit herzlichste Glückwünsche aus. Adolf Hitler.“

Kampf um das amerikanische Neutralitätsgesetz.

Proteste der Italo-Amerikaner.

Der Kampf um Amerikas Neutralitätsgesetz ist, nachdem aus Washington zufolge, wieder einmal in das Sumpfgelände egoistischer Intrigen und parteipolitischer Taktik geraten. Staatssekretär Hull, der wie Roosevelt weitgehende Vollmachten zur Durchführung unbedingter Neutralität im Falle eines Krieges wünscht, muß täglich in den Ausschüssen beider Häuser seinen Standpunkt gegen Interessen verteidigen, deren Vertreter teils auf reiche Kriegsgewinne wie im Weltkrieg nicht verzichten wollen, teils Italien von dem geplanten Verbot der Ausfuhr von Kriegsgutstoffen wie Öl, Kupfer usw. ausgenommen sehen möchten.

Diese Parlamentarier stehen unter starkem Druck von Rechtsanwältinnen und Schriftstellern, die im Auftrag italo-amerikanischer Vereine darauf dringen, daß Italien nicht von der Ausfuhr abgeschnitten werde. Unter der italienischen Bevölkerung Amerikas sind bereits viele „Anti-Roosevelt-Klubs“ gegründet worden; wie das Staatsdepartement bekanntgibt, erhält es täglich über 500 Protestbriefe von Italo-Amerikanern, die fast stets den gleichen Wortlaut haben.

„Nur! — Wie gemein, wie endlos gemein Sie doch sind! Um Ihrem Auser nicht zu schaden, erkennen Sie diese Lüge! — Ich soll dieser Schuft gewesen sein, ich soll Adalbert —!“

„Er schüttelte sie.“

„Sie werden das widerrufen! — Sie werden die Wahrheit bekennen!“

„Sie schüttelte.“

„Lassen Sie mich los! Ich rufe sonst um Hilfe! — Ich bringe Sie ins Gefängnis!“

„Da ließ er von ihr.“

„Gemeines Weib!“

„Sie triumphierte.“

„Beweisen Sie doch das Gegenteil! — Reden Sie nur zu! Glauben Sie mir: Der Marx Willen glaubt man mehr als dem unbekanntem Dr. Schmidt! Mein Wort gilt!“

„Er ballte die Fäuste.“

„Sie sind eine infame Komödiante!“

„Meinen Sie?“

„Das wissen Sie selbst!“

„Sie lachte höhnlich.“

„Sie hätten es sich besser überlegen sollen, was es heißt, eine Marx Willen zu beleidigen! — Dann würde Ihr Freund heute noch leben! — Wer hat Ihnen befohlen, sich zwischen mich und ihn zu stellen?“

„Mein Gewissen!“

„Ihr Gewissen! — Sehr gut! — Ihr Gewissen sollte Ihnen lieber sagen, daß Sie an Adalbert Jordans Tod schuld sind! — Hätten Sie ihn mir gelassen!“

„Sie hätten ihn ja eines Tages doch vernichtet, so oder so!“

„Arktum!“

„Ober er wäre Ihr Sklave geworden. Aber lieber tot als der Sklave einer —“

„Überlegen Sie sich Ihre Worte!“

„Ich wollte Sie —“

„Umbringen, was?“

„Nein. An Ihnen möchte ich nicht meine Hände beflecken.“

„Wer der Freund eines Hingerichteten ist —“

„halt!“

„Lüge ich?“

„Sie sind wahrhaftig vom Satan besessen!“

„Ich lasse mir nicht rauben, was mir gehört!“

„Gehörte Adalbert Ihnen?“

„Ja!“

„Er wollte loskommen von Ihnen. Sie zogen ihn immer wieder in Ihren Bann!“

„Als Ihr Wort stärker war, ja! Und bis er sich erhuberte, daß dies Ganschen, diese Ilse Burdardt schöner sei als ich!“

„Sie dürfen sich aufreden geben! Sie haben sich geträgt!“

„Wieso? — Ich habe Ilse Burdardt nur aufmerksam gemacht, mit wem sie verkehrt. Das zu wissen, hatte sie ja ein Recht. Ihre Liebe muß nicht groß gewesen sein, sonst hätte sie Adalbert Jordan alles verziehen. — Ich ließ mich ja auch nicht an seiner Herkunft!“

„Er nickte.“

„Nein, Ihnen war der Sohn Ulrich Jordans recht!“

„Vielleicht gerade deshalb, weil —“

„Sie nickte.“

„Ein Bauer trat in seine Augen.“

„Vielleicht gerade deshalb? — Deshalb, weil er der Sohn Ulrich Jordans war?“

„Sie wandte ihm den Rücken.“

„Es ist genug! — Gehen Sie!“

„Er trat dicht zu ihr.“

„Sie werden mir das erklären!“

„Sie fuhr zu ihm herum.“

„Ich wünsche, daß Sie das Zimmer verlassen!“

„Was wollten Sie dorthin sagen?“

„Nichts!“

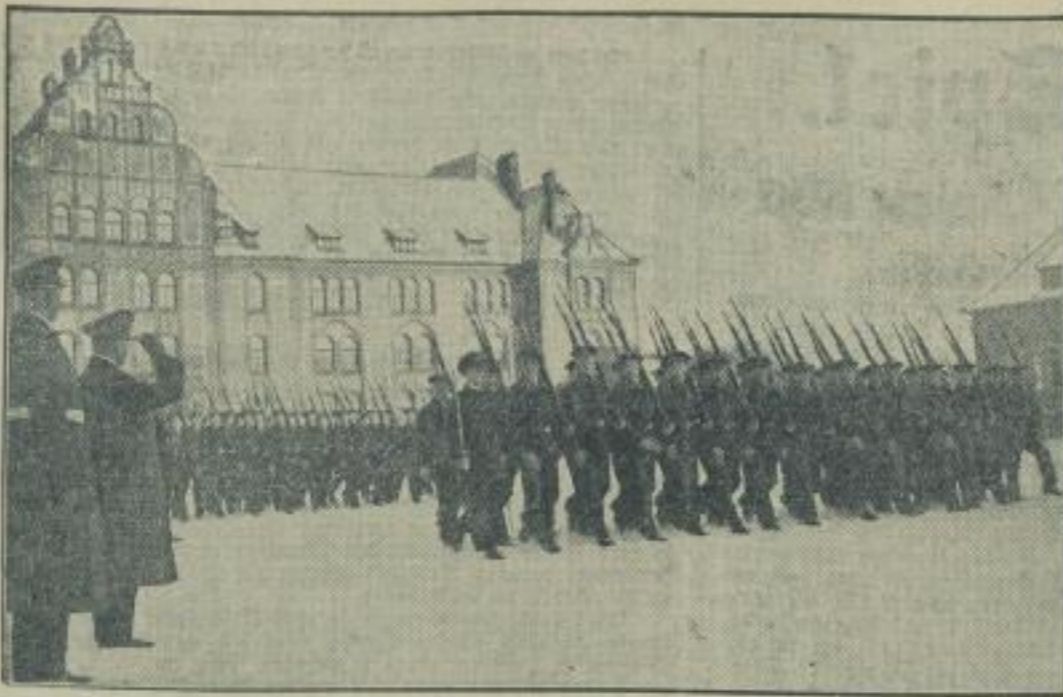
„Doch! — Sie kannten Adalberts Vater?“

„Ich habe ihn nie gesehen!“

„Sie lügend!“

„Fällt mir gar nicht ein! — Sie sind verrückt! — Gehen Sie! — Ich sage es zum letzten Male!“

(Fortsetzung folgt)



300-Jahr-Feier der Garnison Pilsen.

Die Pilsener Garnison beging die Feier ihres 300-jährigen Bestehens, an der auch der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Dr. e. h. Raeder, teilnahm. Die Truppenteile des Standortes waren auf den Kasernenhöfen angetreten, wo sie Admiral Raeder besichtigte. — Admiral Raeder nimmt den Vorbereitungen im Hof der Marineartillerieabteilung ab. (Heinz Hoffmann.)

Wilde Jagd auf 30000 Gulden.

Raubüberfall auf einen Geldtransport — Auf der Flucht die Beute im Stich gelassen.

In Amstern wurde ein wilder Jagd auf einen Geldtransport verübt, der zum Transport von 30 000 Gulden benutzt wurde. Als der Wagen um eine Kurve bog, ließ er auf einen anderen quer über die Straße gestellten Wagen. Als der Fahrer des Geldtransportes gehalten hatte, stürzten aus dem anderen Auto drei Putschherren, die mit vorgehaltenen Revolvern die Transportbegleiter in Schach hielten und sich des Geldes bemächtigten. Dann sprangen sie in ihren Kraftwagen zurück. Einer der Angestellten folgte ihnen und kammerte sich am Türgriff des Wagens fest, der sich in Bewegung setzte. Der Angestellte stürzte auf das Pflaster, nahm jedoch die Verfolgung in einem Kraftwagen auf. In dem Dorf Postzamen gaben die Banditen das Rennen auf und stützten unter Zurücklassung ihres Fahrzeuges. Das Geld, das ihnen bei der Flucht hinderlich war, warfen sie in einen Garten, wo es gefunden werden konnte. Einer der Banditen konnte auf der Flucht gefasst werden. In dem Kraftwagen fand man auch drei Flaschen mit Äther, die offenbar zu Betäubungszwecken mitgeführt worden waren.

Ein Kind bei lebendigem Leibe verbrannt.

In Groß-Steinrade ereignete sich, wie aus Pilsener Bericht wird, ein entsetzliches Unglück. Drei in einem Hause alleingelassene Kinder — ein vierjähriger Junge und zwei Nachbarkinder, Mädchen im Alter von fünf bis sechs Jahren — spielten mit sogenannten Wunderkerzen, die sie an einem glühenden Ofen entzündeten. Plötzlich fing die Haare des fünfjährigen Mädchens Feuer, das rasch auf die Kleidung der Kleinen übergriff. Die gelassenen Hilferufe der Unglücklichen alarmierten die Mutter der Mädchen und andere Nachbarn, die in die verschlossene Wohnung eindringen und die Flammen erstickten. Das Mädchen hatte jedoch derart schwere Brandwunden davongetragen, daß es auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Die beiden anderen Kinder blieben unversehrt.

Die elektrische Brücke.

Auf der Eisenbrücke in Rotterdam ereignete sich ein eigenartiger Zwischenfall. Ein Pferdewagen wollte die Brücke passieren, als die Pferde plötzlich Zeichen äußerster Erregung von sich gaben und durchzujagen drohten. Passanten begannen mit schmerzverzerrten Gesichtern groteske Tänze auszuführen, sobald sie die betreffende Stelle der Brücke betraten, an der das Fuhrwerk auf ein geheimnisvolles Hindernis gestoßen war. Auch Hunde, die über die Brücke liefen, kehrten heulend zurück. Eine Untersuchung ergab, daß die Brücke, die elektrisch betrieben wird, infolge eines Kabelschadens unter Strom stand.

Zwei Arbeiter zu Tode gequert. Beim Abladen eines mit Kohlen beladenen Wagens in Hbbsbüren (Westf.) schlug der Wagenkasten zurück und begrub die beiden mit dieser Arbeit beschäftigten Arbeiter unter sich. Die beiden Verunglückten erlitten so schwere Querschnitte, daß der Tod kurz darauf eintrat.

Ein schwerer Bergsturz ereignete sich in der Nacht im sogenannten Ruchsdach bei St. Goarshausen. Mit furchtbarem Getöse stürzten Tausende Kubikmeter Erde zu Tal und verschütteten die Straße zwischen Dabheim und Wellisch, so daß sie für den Verkehr gesperrt werden mußte. Die durch ein Bunker blieb ein Postauto, das noch kurz vorher die betreffende Stelle passiert hatte, unversehrt.

200 000 kleine Sparer betrogen. In Lyon sind die beiden Direktoren einer Spargesellschaft verhaftet worden. Kund ein Drittel des 300 Millionen betragenden Aktienkapitals soll veräußert worden sein. Die Geschädigten sind etwa 200 000 Bauern und Kleinrentner, die ihre Spargroschen dem Unternehmen anvertraut hatten.

Olympiastraße München-Garmisch.

Feierliche Eröffnung durch Generalinspektor Dr. Todt.

Am Sonntag fand die feierliche Eröffnung der Reichsstraße zu den Olympischen Spielen von München nach Garmisch statt. Eine Kolonne von 200 Kraftwagen und -rädern, an deren Spitze Generalinspektor Dr. Todt, Ministerpräsident Siebert, Generalleutnant Innenminister Adolf Wagner und Staatssekretär Pundner führten, nahm vom Odeonsplatz in München ihren Weg auf der Olympiastraße nach Garmisch. In den festlich geschmückten Orten Starnberg, Weilheim und Murnau wurde die Wagenkolonne auf der Durchfahrt von den Formationen der Partei und der Bevölkerung freudig begrüßt und mit Musik empfangen.

Die Olympiastraße München-Garmisch hat eine Länge von 94 Kilometer und ist auf acht bis zehn Meter verbreitert worden. Hier wurde in Anpassung an die Reichsautobahn in anderthalb Jahren mit einem Kostenaufwand von 3,6 Millionen Mark der normale Aufbau einer Reichsstraße vorgenommen. Durch die Beseitigung der vielen Eisenbahnübergänge ist ein reibungsloser Autoverkehr während der Olympischen Spiele sichergestellt, werden doch an den Haupttagen in jeder Richtung nicht weniger als 10 000 Wagen verkehren. An zwei Stellen ist die Straße durch 227 bzw. 60 Meter lange Tunnel geführt.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 21. Januar.

Reichsfender Leipzig: Welle 382,2. — Nebenfender Dresden: Welle 233,5.

6.00: Choral und Morgenspruch, Pausenmusik. * 6.30: Kammermusik: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 7.30: Mitteilungen für den Bauer. * 8.00: Pausenmusik. * 8.20: Für die Hausfrau. * 8.30: Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik. * 9.30: Spielstunde. * 9.50: Sendepause. * 10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. * 10.15: Le calcul amusant. * 10.45: Sendepause. * 11.30: Zeit und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. — Dazwischen: 13.00: Zeit, Nachrichten u. Wetter. * 14.00: Zeit, Nachrichten u. Börse. * 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von zwei bis drei. * 15.00: Heute vor... Jahren. * 15.15: Sendepause. * 15.30: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Schöpferisches Menschentum, Buchbericht. * 16.30: Wissen und Fortschritt. * 16.50: Virtuose Gesellens. * 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. * 17.10: Erfüllte Träume. Eine Pflanzenschau. * 17.40: Die Werkstoffe des Baues. * 18.00: Aus München: Musik zum Feierabend. * 19.50: Aus München: Die olympischen Wintersportarten und ihre Wertung. * 20.00: Nachrichten. * 20.10: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. * 22.00: Nachrichten und Sport. * 22.30: Scenes from Shakespeare's „Macbeth“. Aufnahme. * 23.00—24.00: Englische Musik.

Deutschlandfender.

Dienstag, 21. Januar.

Deutschlandfender: Welle 1571 Meter.

6.00: Glockenspiel, Tagespruch, Choral, Wetter. * 6.30: Pausenmusik. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. * 8.30: Sendepause. * 9.00: Sperrzeit. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus Königsberg: Stimme um Marienburg. Hörjahren. * 10.45: Fröhlicher Kindergarten. * 11.30: Wie ich Siedlerfrau wurde. * 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Musikabend. * 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Allerlei von zwei bis drei! * 15.00: Wetter, Börse und Programmhinweise. * 15.15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze. * 15.40: Von neuen Büchern. * 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsvorleser Otto Dobrindt spielt. — In der Pause: „Danke!“ Lustige Geschichten. * 17.50: Walter Niemann spielt eigene Kompositionen. * 18.20: Politische Zeitschau. * 18.40: Zwischenprogramm. * 19.00: Aus München: Musik zum Feierabend. * 19.50: Aus München: Die olympischen Wintersportarten und ihre Wertung. * 20.00: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. * 20.10: Die Rabellen Robert Baden und Georg Freundtler spielen zum Tanz. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22.30: Eine kleine Nachtmusik. * 22.45: Seewetter. * 23.00—24.00: Emanuel Hambour spielt zum Tanz.

Neues aus aller Welt.

Autobus einen Abhang hinuntergestürzt.

Am Sonntagmorgen verunglückte auf der Berlin-Dresdener Chaussee bei Herzberg (Elster) ein aus Weichen kommender Autobus, der mit Angehörigen der Pfliegertruppe aus Jüterbog besetzt war. An einer scharfen Weichengung kam der Wagen infolge der Schlupf ins Schlingern und stürzte einen hier gerade 2,40 Meter tiefen Abhang hinunter. Ein Mann kam unter den Wagen zu liegen und erlitt einen Wirbelsäulenbruch. Er war sofort tot. Drei seiner Kameraden, die durch das Verdeck geschützt wurden, erlitten schwere Verletzungen, während andere mit leichteren Querschnitten davonkamen.

15 Häuser in den Savoyer Alpen von einem Erdsturz fortgerissen.

Nördlich vom See Bourget (zwischen Genf und Grenoble in den Savoyer Alpen) hat ein verhängnisvoller Erdsturz 15 Häuser des Dorfes Serrières-en-Chautagne fortgerissen. Weitere Häuser mußten geräumt werden. Todesopfer sind nicht zu beklagen. Die Erdmassen, die die Häuser des Dorfes fortgerissen haben, werden auf über 50 000 Kubikmeter geschätzt.

Durch Nacht zum Tag

Roman von Kurt Martin.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright by Verlaag Neues Leben, Badr. Gmain.

40
„Warum sagten Sie vorhin: Gerade deshalb?“
„Das kann Ihnen gleich sein! — Es zeigte mich eben, — meine Vergangenheit zeigte mich! — Genügt Ihnen das?“
Er zuckelte.
„Ich glaube Ihnen nicht!“
„Was soll es sonst sein?“
„Kannten Sie — Friedrich Jordan?“
„Er sah, wie sie unruhig ward. — ...“
„Den kannte ich, ja!“
„Und?“
„Sie schritt zu Tür.“
„Sie haben mich vorhin ...“
„Nichts mehr mit Ihnen zu reden...“
„Und öffnete die Tür.“
„Gehen Sie!“
„Ich will erst wissen —“
Stimmen erklangen draußen. Mary Wilken sah in den Flur. Erstreckte tief sie:
„Ah, Herr von Eggendorff! Bitte, treten Sie ein!“
Ein junger, auffällig gekleideter Mensch trat über die Schwelle.
Reinhold Schmidt sah ihm entgegen. Er stand noch einen Augenblick unschlüssig. Dann ging er ohne Gruß aus dem Zimmer.
„Anderen Tages sah er in Plauen zwischen Vater und Mutter. Es gab viel zu erzählen und zu fragen. Der Vater war erschüttert von dem Schicksal Waldbergs.“
„Die arme Frau Jordan! — Ich habe ihr einen langen Brief geschrieben. Worte nützen freilich so wenig. — Du hast als ganzer Mann gehandelt, Reinhold! Wie gut, daß du dich so leicht freimachen konntest, daß du so leicht selbst nach

Frau Trude äußerte sich ägernd.
Die Freundschafft, die du Waldbergs Jordan, ja, die du der Familie Jordan hältst, hat aber keine guten Folgen für dich!“

„Aber Mutter! Wenn engherziger Menschen in albernem Verblendung es verurteilen, daß ich zu der Familie Jordan halte, — dann nur zur Eine ganze Welt von arbeitslosen Kleinlebenskämpfern wird mich in meiner Ansicht nicht irren machen!“

„Es ist aber für viele Menschen keine Kleinigkeit, wenn die Nachkommen eines — also es muß gesagt sein —, die Nachkommen eines Mörders zu Ihnen in Beziehungen treten.“
„Das sagst du, die du einst selbst am Schicksal Frau Dr. Jordans so lechzhaften Anteil nahmst, die du!“

„Das war damals anders, Reinhold.“
„Weshalb?“
Dr. Schmidt tief ärgerlich:
„Aber was sollen diese Auseinandersetzungen!“
Seine Frau beharrte.

„Doch, ich will es! — Es ist nötig, daß wir uns in Reinholds Interesse einmal klar darüber werden, wie das in Zukunft werden soll.“

Dr. Schmidt erhob sich und ging unruhig auf und ab.
„Es gibt doch jetzt Wichtigeres zu bedenken!“
„Nichts Wichtigeres als das!“
„In-wie-fern?“

„Franz, denke daran, was uns Reinhold soeben selbst erzählt hat. Man hat ihm den Aufenthalt in Leipzig fernhin unmöglich gemacht.“
Reinhold verteidigte sich.

„Das stimmt nur zur Hälfte, Mutter. Die Erinnerungen an Waldbergs, das ist es hauptsächlich, was mich aus Leipzig forttrieb.“

„Und alles Anderer! Die schroffe Abweisung der Familie Burdard. Die Klatschereien der Opernsängerin Wilken! — Das würde mich nicht aus Leipzig fortreiben. Ich bin bei meinen Berufskollegen noch wie vor angesehen, und mein Professor ließ mich ungenet scheiden. Ich wäre vielleicht auch nicht so rasch abgereist, wenn ich nicht zufällig der Tausch mit Adin gefunden hätte. Und die große Klinit des Professors Fleck in Adin ist ein Arbeitsfeld, wie ich es mir nicht besser wünschen kann.“
Roserow gefahren bist.“

Seine Mutter nickte voller Eifer.
„Und das ist gut! — Du bist dort in einer ganz anderen Umgebung. Das Vergangene tritt zurück. — Die Verbindung mit der Familie Jordan wird gelockert.“

„Das soll auf keinen Fall geschehen, Mutter!“
„Aber Reinhold!“

„Ich werde Günther Jordan stets ein treuer Freund bleiben. Und mit Frau Dr. Jordan wird mich schon das Erinnern an Waldbergs verbinden. Dann ist aber noch Jemingard! Und da muß ich euch beiden sagen —“

„Er schien zu überlegen. Dann sprach er weiter.“
„Ich weiß jetzt, daß Jemingard Jordan all mein Wünschen und Sehnen zu erfüllen vermag. Jetzt bin ich ja für zwei Jahre nach Köln verpflichtet. Aber dann! — Wenn ich mich selbständig mache und ans Heiraten denken kann — Ich hoffe, Jemingard hat mich bis dahin nicht vergessen.“

Frau Trude Schmidt war außer sich.
„Das ist ja unglaublich, Reinhold! Du denkst doch nicht im Ernst daran, dieses Mädchen zu deiner Frau zu machen!“
„Ich möchte mir kein schöneres Glück denken, als Jemingard als mein geliebtes Weib heimzuführen zu können.“

„Rein!“
„Sie sprach es hart und jeden Widerspruch abweisend. Reinhold bat.“

„Sage nicht solch schroffes Nein, Mutter! Du kennst Jemingard nicht.“
„Ob ich sie kenne oder nicht, — nie darfst du Jemingard Jordan heiraten!“

Ihr Mann knurrte verdrießlich:
„Was hast du denn gegen das Mädchen?“
„Sie sah ihn groß an.“

„Das fragst du noch! — Bist du in deinem Mitleid mit Frau Jordan so verblendet, daß du dein einziges Sohnes Zukunft so leichtfertig —“
„Ja, höre mal!“
„Ich hätte nie, — hörst du, — nie ein Interesse an dem Schicksal dieser Frau gehabt, wenn ich gekannt hätte, daß unser Sohn —“
„Aber Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Die deutsche Olympia-Mannschaft.

Die namentliche Aufstellung für Garmisch-Partenkirchen.

Die namentliche Aufstellung der deutschen Mannschaft für die Olympischen Winterspiele ist jetzt bekanntgegeben worden. In der Mitteilung, die die Pressestelle für die IV. Olympischen Winterspiele im Einvernehmen mit dem Reichssportführer herausgegeben hat, heißt es:

Wir geben heute die Männer und Frauen bekannt, die aus der ersten Auswahl für die IV. Olympischen Winterspiele 1936 auf deutschem Boden hervorgegangen sind. Sie sind die Träger des Vertrauens der sportlichen Führung und dürfen stolz auf die Wahl sein und bleiben, auch wenn kurz vor den Ereignissen bei den endgültigen Rennen eine Anzahl von ihnen zurücktreten wird. Das Vertrauen auf sie muß sich auf unser ganzes Volk übertragen. Eine Welle der Begeisterung wird sie umschleusen und hochheben, und gläubig steht ein starkes und einigvolles Volk der Bewährung seiner besten Mannschaft entgegen.

Jeder der Kämpfer aber wird seine ganze Kraft und seinen ganzen Willen in die Mannschaft einbringen, um sie zu der ihr möglichen Höchstleistung zu führen.

Aus solchem Geist wird dann auch die Höchstleistung der einzelnen erwachsen und ein Versagen nur möglich sein, wenn die Menschlichkeit am Ende ist. Die Einsicht der deutschen Öffentlichkeit wird unsere Sportleute vor Verschuldbereiten und vor den Gefahren einer falschen Popularität schützen. Wir rechnen für alle Maßnahmen in dieser Richtung auf volles Verständnis.

Für Deutschland werden antreten:

Eislauf.

18-Kilometer-Spezialanglauf: Anton Jeller, Friedl Däuber, Willi Vogner, Walter Wog, Johann Speckbacher, Georg von Kauffmann, Friedl Wagner, Matthias Wörndle. — Kombination Langsprung-Lauf: Willi Vogner, Friedl Wagner, Andreas Hechenberger, Anton Eisgruber, Walter Wog, Max Fischer, Josef Gumpold, Christian Mez. — 50-Kilometer-Dauerlauf: Matthias Wörndle, Anton Jeller, Josef Ponn, Erich Marr, Albert Niele, Fritz Gaifer, Theo Koch, Karl Lense. — Spezialsprunglauf: Hans Marr, Franz Hafelberger, Paul Krause, Max Meinel, Karl Diel, Alfred Stoll, Kurt Körner, Anton Hintermeier. — 4x10-Kilometer-Staffel: Willi Vogner, Walter Wog, Anton Jeller, Friedl Däuber, Georg von Kauffmann, Friedl Wagner, Herbert Leypold, Johann Speckbacher. — Abfahrts- und Torlauf Männer: Franz Wnür, Rudi Czanz, Roman Wörndle, Guggi Leyschner, Hans Kemser, Kaver Kralich, Johann Wnür, Dr. Robert Vetter. — Militär-Ekipatrouille: Herbert Leypold, Johann Heible, Hermann Kochbichler, Andreas Heintle, Felix Vaber, Gerhard Höhle, Michael Kirschmann. — Abfahrts- und Torlauf Frauen: Christl Czanz, Elsa Reich, Lisi Schwarz, Gabi Pfeiffer, Ruth Gröndler, Käthe Grassegger, Rosa Adermann.

Eisport.

Schnelllaufen (500 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, 10000 Meter): Heinz Sames, Willi Sandner, Franz Bleier, Bruno Faltermeyer, Hans Jägle. — Kunstlauf Männer: Ernst Baier, Günter Lorenz, Herbert Härtel, Otto Bierlinger. — Eishockey: Gustav Saenecke, Theo Kaufmann, Werner George, Paul Trautmann, Rudi Voll, Dr. Georg Strobel, Alois Ruhn, Philipp Schent, Anton Wiedemann, Herbert Schibutal, Karl Kögel, Martin Schrütle, Joachim Albrecht von Weismann-Hollweg, Wilhelm Egginger. — Kunstlauf Frauen: Marie Herber, Victoria Lindpaintner, Irmi Hartung, Edda Weicht. — Kunstlauf Paare: Marie Herber-Ernst Baier, Eva Prativitz-Otto Weicht.

Bobsport.

Viererbob: Hanns Kilian, Sebastian Huber, Fritz Schwarz, Hermann v. Walter; Fritz Wiese, Adolf Kubitzka, Adolf Hinrichs, Heinz Rufas; Walter Trost, Fritz Lenhof, Wolfgang Kummer, Rudolf Werlich. — Zweierbob: Hanns Kilian, Sebastian Huber; Fritz Czau, Albert Brehme; Werner Zahn, Karl Helmman.



Übergabe der Olympia-Flagge.

Dem Präsidenten der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, Dr. Karl Ritter von Hall, wurde die Olympia-Flagge, die 1928 in St. Moritz und 1932 in Lake Placid bei den Winterspielen wehte, übergeben. (Atlantica.)

Olympische Spiele 1936

Deutsche Skimeisterschaften.

Bei erstklassigen Schneeverhältnissen wurde am Sonntagabend die Stafettenmeisterschaft im Rahmen der Titelkämpfe der deutschen Skiläufer in Oberstdorf durchgeführt. Da über Nacht 30 Zentimeter Neuschnee gefallen waren, wurden die Kämpfe nicht mehr durch die mangelhafte Schneelage beeinträchtigt. Die Stafettenmeisterschaft wurde auf einer jeden Kilometer langen Rundstrecke ausgetragen. Es gab einen spannenden Kampf, dessen Ausgang nur zwischen den Mannschaften Bayern I, Bayern II und Allgäu liegen konnte. Bayern I ging gleich durch den Langlaufslieger Jeller in Führung, und auch auf der zweiten Runde bei der Bayer v. Kaufmann die beste Zeit. Bei zunehmender Kälte wurde die Spur immer schneller, und so überraschte es kaum, daß der dritte Mann der Bayern, Däuber, mit 45:20 Minuten die schnellste Rundenzeit des Tages herausholte. Nun war Bayerns Sieg sicher gestellt, da in der letzten Runde Wog nur von dem Schlesier Leypold übertroufen wurde, dessen Mannschaft aber in der Gesamtwertung weit zurücklag. So wurde Bayern I Deutscher Stafettenmeister vor Allgäu I und Bayern II.

Bei den Flachlandkassen blieben Baden mit knappem Vorsprung Sieger vor dem Infanterieregiment Pilsen I und Sachsen 2. — Einen ganz überlegenen Sieg gab es im Skilomlauf der Frauen durch die Titelverteidigerin Christl Czanz, die ihre beiden Laufe fehlerfrei in der besten Zeit erledigte. Die Reichenjosef nach ihr war: Käthe Grassegger, Elsa Reich, Lisi Schwarz, Gabi Pfeiffer. Damit hat sich Christl Czanz wieder den Titel einer Deutschen Abfahrtsmeisterin gesichert.



Das Meisterpaar des Skimeisterschaften.

Den Torlauf bei den Deutschen Skimeisterschaften in Oberstdorf sicherte sich der Kreiburger Rudi Czanz, den unser Bild mit seiner Schwester Christl, der Siegerin im Abfahrtslauf, zeigt. (Schirner — M.)

Den Höhepunkt der Meisterschaften brachte am Sonntag der Sprunglauf auf der Schattbergkuppe. Da wieder Schneemangel herrschte, hatte der Kreisstadtsdienst erst gewaltige Schneemengen herbeischaffen müssen, damit das Springen sichergestellt wurde. Beim Kombinationsprunglauf, der für die Meisterschaft Langlauf-Sprunglauf und den Besitz des „Goldenen Stk“ entscheidend war, siegte Hechenberger (Bayerisch-Jell). Er hatte aber im Langlauf keinen Platz im Vorderrufen und kam so für die Meisterschaft nicht in Betracht. Als Willi Vogner im zweiten Gang 33 Meter erreichte, war die Entscheidung gefallen. Sieger und Deutscher Meister wurde Vogner (München), der bereits im vergangenen Jahr bei der Meisterschaft hinter den Regensburger Ausländer bester Deutscher gewesen war. Zweiter: Meiser (Partenkirchen) vor Gumpold (Partenkirchen).



Der Uevertorungssieger im Langlauf.

Am 18-Kilometer-Langlauf gab es bei den Deutschen Skimeisterschaften einen Ueberraschungssieg: Toni Jeller aus Rudolpolding gewann mit zwei Minuten Vorsprung vor Willi Vogner. (Schirner — M.)

Bei dem anschließenden Spezialsprunglauf, der mit der ganzen Anlaufstrecke durchgeführt wurde, gab es natürlich größere Weiten. Die deutschen Springer zeigten, daß sie im Können den Nordländern nur noch wenig nachstehen. Josef Berger (Traunstein) konnte den bisher von dem Norweger Andersen gehaltenen Schanzerekord um einen Meter auf 67 Meter verbessern. Da sein schärfster Gegner Marr bei 63 Meter stürzte, war ihm der Sieg nicht mehr zu nehmen. Zweitbesten Springer war Meinel (Mehberg). Aber auch die übrigen Teilnehmer fanden in ihren Leistungen nicht viel zurück.

Vier Spiele in der Fußballausliga

Eine besondere Ueberraschung gab es am Sonntag nicht, doch kommt die Niederlage der Dresdner Sportfreunde 01 auf eigenem Platz gegen den FC Hartha etwas unerwartet. Mit 3:3 blieben die Harthaer verdient Sieger, obwohl sie im Anfang mit 2:0 im Nachteil lagen, bis zur Pause auf 2:2 ausglich und letzten Endes mit 3:3 siegten. Das zweite Spiel in Dresden gewann der Dresdner Sport-Club trotz dauernder leichter Halbüberlegenheit der Planitzer verdient mit 3:0, in der ersten torlosen Spielzeit zeigten die DSCer nicht viel, gefielen aber dann weit besser.

In Leipzig kamen ebenfalls zwei Spiele zum Austrag; hier errang der SV Wacker Leipzig über die mit Erfolg spielende Dresdenia Dresden einen haushohen Sieg von 8:1, nachdem die Seiten mit 3:1 gewechselt worden waren. Fortuna Leipzig wehrte sich gegen den Gaumelher Fußball-Sport-Verein Chemnitz sehr wacker. Bis zur Pause kam jede Partei zu einem Tor, doch dann setzte sich das bessere und kräftigere Spiel der Chemnitzer durch, die noch zu drei Toren kamen, denen die Leipziger nur noch eins entgegenstellen konnten.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: BFC Leipzig—SV 99 Leipzig 0:4; Sportfreunde Leipzig—FC Leipzig 2:4; Tura Leipzig—TuS Leipzig 5:0; Eintracht Leipzig—Victoria Leipzig 6:2; Spielvereinigung Leipzig—SV Jena 0:1; SV Wegau—SV Olympia 96 Leipzig 1:4.

Bezirk Plauen: J. W. Plauen: SuFC Plauen—1. Vogtl. FC Plauen 0:3; Spielvereinigung Plauen—SV Meerane 07 2:3; FC Georgenthal—Konordia Plauen 2:5; SV Plauen—FC J. W. Plauen 2:1; FC 02 Plauen—SV Auerbach 1:1; FC Eibitzberg—Tentonia Reichenau 2:2; Spielvereinigung Falkenstein—FC Waldhaus-Lauter 2:0.

Bezirk Chemnitz: Chemnitzer FC—SV Oberhofna 4:3; Tentonia Chemnitz—FC Holzschelmin-Erzdorf 2:4; Sturm Chemnitz—FC 02 Döbeln 1:2; FC Limbach—Preußen Chemnitz 2:1; Germania Mittweida—FC Chemnitz 8:1; Sportfreunde Hartha—Sportvereinigung Hartmannsdorf 4:0.

Bezirk Dresden: FC Radebeul—Sportfreunde Radebeul 2:3; Rudissa Rauen—BS Bischofswerda 2:0; Sportklub Zittau—SV Riesa 1:2.

Sandner führt im Eisschnelllaufen.

Das ist das Ergebnis des ersten Tages der Deutschen Meisterschaften im Eisschnelllaufen, die in fünf Tagen am Sonntag mit den Vännen über drei der vier Strecken ihren Anfang nahmen. Die beiden besten deutschen Läufer, Meiser Sandner und der Berliner Sames, die schon längere Zeit im Norwegen mit den besten der Welt trainiert hatten, waren allen anderen Konkurrenten überlegen. Über 500 Meter siegte Sames in 46,8 Sekunden mit 0,2 Sekunden Vorsprung vor Sandner. Sames gewann auch in 2:32,2 Minuten mit 1,2 Sekunden Vorsprung vor Sandner die 1500 Meter. Die am Nachmittag durchgeführten Kämpfe über 5000 Meter brachten einen überlegenen Sieg von Meiser Sandner, der für die Strecke 9:02,8 Minuten brauchte und damit in der Gesamtwertung vor Sames einen Vorsprung herausgeholt hat. Sames brauchte eine um neun Sekunden längere Zeit für diese Strecke, und da Sandner wahrscheinlich auch über 10000 Meter erfolgreich sein wird, dürfte er seinen Meistertitel behalten.

Neuer Sieg von Jims-Rüster in Dortmund. Bei der in der Dortmunder Westfalenhalle durchgeführten „Nach“, einem Achtstunden-Mannschaftsradrennen, konnten die anscheinend westdeutschen Jims-Rüster ihren Sieg von der Berliner „Nach“ wiederholen. In Bahnrekordzeit bei einem Stunden-Durchschnitt von 42,8 Kilometer siegten sie mit Rundenvorsprung vor den Belgiern Charles-Tencei, Schön-Büßfeld und den Gebrüdern van Krimpen.

Deutscher Tenniserfolg in Stockholm. Bei den Schwedischen Hallentennismeisterschaften in Stockholm, bei denen fast alle Deutschen ausgeschieden waren, konnte Auguste Fräulein Horn zusammen mit der Deutschdänin Frau Sperling-Krahwinkel das Damendoppel gewinnen. Im Herren Einzel erwies sich der Schwede Ralle Schröder als wahrscheinlichster Favorit, doch im Schlusskampf den berühmten „fliegenden Bassen“ Borotra in fünf Sätzen besiegen.

Zwei neue Weltrekorde im Eisschnelllaufen. Bei dem Länderkampf im Eisschnelllaufen zwischen Norwegen und Amerika, in dem Norwegen mit 3:1 Punkten siegreich blieb, wurden zwei neue Weltrekorde aufgestellt. Der Amerikaner Allan Potts verbesserte über 500 Meter den alten Weltrekord des Norwegers Engneffangen von 42,5 auf 42,4 Sekunden. Der Norweger Falkenrud lief die 5000 Meter in 8:17,2 Minuten und verbesserte damit den alten, von dem Österreicher Stiepl gehaltenen Rekord um 1,7 Sekunden.

Minerva von Tennis geschlagen. Bei den Spielen um die Brandenburgische Fußballmeisterschaft gab es vor 10000 Zuschauern eine Sensation, als der Spitzenreiter Minerva 93 von der vom Abstieg bedrohten Tennis Borussia verlor mit 3:0 Toren besiegte wurde. Zur Halbzeit stand es bereits 2:0. Eine weitere Verschiebung hat die Tabelle durch den 3:2 (2:1)-Sieg des FC 02, 92 über Hertha-BSC. erfahren. Den Augen davon hat die diesmal spielfreie Viktoria 89. In den übrigen beiden Spielen siegte Blau-Weiß nur knapp mit 4:3 (3:0) über Wacker 04, während der Tabellenletzte, der Spandauer SV, vom VfL Panitzsch mit 6:0 (2:0) besiegt wurde.

Olympiasieger Jabala gewann das Hamburger Straßenlaufen. Der bereits seit einiger Zeit in Deutschland weilende Karathonsieger der letzten Olympischen Spiele, der Argentinier Juan Jabala, ging bei einem über 14 Kilometer führenden Straßenlaufen in Hamburg an den Start, das er mit großem Vorsprung gewann.

Japans Eishockeyspieler in Prag geschlagen. Die japanische Olympiamannschaft der Eishockeyspieler trug in Prag gegen eine durch vier Kanadier verstärkte tschechische Mannschaft Trainingsspiele aus. Die Japaner wurden einmal mit 7:0, am anderen Tage mit 10:3 Toren besiegt.

Deutsche Tennisniederlage in Stockholm. Die zu den Schwedischen Hallentennismeisterschaften entsandenen deutschen Spieler sind fast alle aus dem Turnier ausgeschieden. Bentzel verlor gegen den Franzosen Lesueur, zusammen mit Wenzel verlor er gegen Lesueur-Feret, und schließlich wurde Fräulein Horn, die im Damendoppel noch mit Frau Sperling zusammen im Wettbewerb ist, im Einzel von der Belgierin Adamsen besiegt.

Ein neuer Blitzschlag des Regers Louis. Max Schmeling's nächster Gegner, der amerikanische Regier Joe Louis errang in seinem letzten Kampf vor dem Treffen mit Schmeling gegen den neuen Amerikaner Keylaff einen neuen Blitzschlag. Bereits 85 Sekunden nach Beginn des Kampfes konnte der Regier einen vernichtenden Schlag anbringen, durch den Keylaff l. o. geschlagen wurde.